



Der Franzfelder

Berichte Kommentare Meinungen

Herausgeber/
Redaktion DIE FRANZFELDER e. V. · <http://www.franzfeld.de>
c/o Kristina Gioth-Hee
Fischer-von-Erlach-Straße 7d
80689 München

Kreissparkasse Reutlingen, BLZ 640 500 00, Kto.-Nr. 439 183
IBAN: DE29640500000000439183, BIC: SOLADES1REU

Druck www.Printlogistics.de

Nummer 60

Dezember

Jahrgang 2015/2016



Allen Franzfeldern und Freunden Franzfelds sowie den heutigen Bewohnern unseres geliebten Dorfes, den Kačarevern, ein frohes Weihnachtsfest und für das Neue Jahr 2016 Gesundheit, Glück, Erfolg und Gottes Segen.

Svim Francfeldercima i prijateljima Francfelda kao i današnjim žiteljima našeg voljenog sela, Kačarevcima, želimo Srećan Božić i puno zdravlja, sreće i uspeha u Novoj, 2016. godini.

Einladung

Zur Jahreshauptversammlung des Verein „DIE FRANZFELDER“ e. V.

Ort: Heimatstube Franzfeld
Römersteinstraße 64,
72766 Reutlingen-Sondelfingen
Zeit: Samstag, den 5. März 2016,
14.30 Uhr

sind alle Mitglieder, Franzfelder und Freunde Franzfelds sehr herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Bericht der Vorsitzenden
4. Bericht des Kassiers

5. Bericht der Kassenprüfer
6. Genehmigung des Jahresberichts, des Haushaltsplans und Entlastung Vorstand und Ausschüsse
7. Entlastung 1. Vorsitzende und Neuwahl
(Kristina Gioth-Hee wird aus familiären Gründen den Vorsitz abgeben. Deshalb ist bei der nächsten Jahreshauptversammlung der Franzfelder notwendig, einen neuen 1. Vorsitzenden zu wählen.)

8. Ehrung
 9. Verschiedenes
- Anschließend: Gemütliches Beisammensein

Wir würden uns freuen, wenn möglichst alle Mitglieder und Freunde Franzfelds durch ihren zahlreichen Besuch ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen würden.

Änderungen und Wahlvorschläge sind bei der 1. Vorsitzenden bis spätestens 14 Tage vor der Jahreshauptversammlung schriftlich einzureichen.

Kristina Gioth-Hee, 1. Vorsitzende

Die Franzfelder Projekte im Internet – WELTWEIT



Auf folgenden Internetseiten können Sie unsere durchgeführten Projekte des Jahres 2015 anlässlich unserer Reise

in die Alte Heimat ansehen. Wenn Sie selbst keinen Computer besitzen bzw. diesen nicht handhaben können, so findet sich bestimmt gerne jemand aus der über-/nächsten Generation, Ihnen zu helfen.

An dieser Stelle muss ich mich noch einmal ganz herzlich bei Michael Spaskovski bedanken. In Vorbereitung dieser Projekte waren wir beide bereits im Juni 2015 in Franzfeld/Kacarevo, wobei er sich unermüdlich (Dank seines Elans, seiner ruhigen Ausstrahlung und seiner perfekten Sprach- und Menschenkenntnisse) für das gute Gelingen eingesetzt hat.

Vielleicht glauben Sie auch, direkt in diesem Moment dabei zu sein. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei Zusehen.

Hauptprogrammpunkt – Gedenkfeier am Franzfelder Denkmal:

<https://www.youtube.com/watch?v=o4g6bFFLCmU>

Theaterstück MILICA IM ZAUBERWALD / Milica u carobnoj sumi:

https://www.youtube.com/watch?v=wV4JR5h_V5Y

Bericht des serbischen TV-Senders vom Denkmal:

<http://rtvpancevo.rs/Vesti/Lokal/dva-veka-evangelistike-ckrke-u-francfeldu.html>

Bericht des mazedonischen TV-Senders über das Theaterstück:

http://media.rtv.rs/sr_ci/makedonskosonce/14611

Ihre 1. Vorsitzende Kristina Gioth-Hee

Wer weiß etwas über den Verbleib von Franzfeldern?



Das Franzfelder Heft Nr. 59 wurde an folgende Franzfelder gesandt, die jedoch nicht zu ermitteln waren. Wenn Ihnen über die Mitglieder etwas bekannt ist, bitten wir Sie um Mitteilung. Wir bedanken uns bei Ihnen!

Franz Binder, Marl; Katharina Buck, Calw; Rosine Haberkorn, Spaichingen; Gerhard Heinz, Bad Soden-Salmünster; Katharina Henke, Unna; Karl Hess, Alsdorf; Adam Hittinger, Bomlitz; Adam Huber, Schönborn; Cristof Hummel, Böblingen; Christine Kaufmann, Ost-
rau; Jakob Kleisel, Köthen; Christine Koitka, Notzingen; Katharina Kolarik, Gütersloh; Matthias Lerner, Rottweil; Magdalena Lorenz, Blumberg; Christine Merkle, Esslingen; Elisabeth Reiter, Herrenberg; Katharina Sattelmair, Hemmingen; Elisabeth Schmidt, Iserlohn; Barbara Seiler, Neu-Ulm; Annemaria Stiller, Bensheim; Marc Wagner, Heidenheim

Termine – Termine – Termine – Termine



❖ Als Termin des nächsten Bratwurst-Essens ist der 30. April 2016 (im Naturfreundehaus in Balingen) vorgesehen. Alle bisherigen Interessenten werden wieder von Wilfried Schmidt, 72116 Mössingen, Theodor-Heuss-Straße 12, direkt angeschrieben. Wenn Sie bislang keine Benachrichtigung von den Treffen erhalten haben, so teilen Sie dies einfach mit und Sie werden dann künftig eine Einladung bekommen.



❖ Samstag, den 5. März 2016, 14.30 Uhr. Jahreshauptversammlung mit Neuwahl 1. Vorsitzender in der Heimatstube Franzfeld, Römersteinstraße 64, 72766 Reutlingen-Sondelfingen.



❖ Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des „Franzfelders“: 30.4.2016

Inhaltsverzeichnis
Der Franzfelder Nr. 60

1	Titelbild	6	Zurück zu den Wurzeln: Reise nach „Franzfeld“ von Susanne Baur	15	Schicksalhafte Auswanderung
2	Einladung zur Jahreshauptversammlung 2015	7	Fortsetzung Zurück zu den Wurzeln	16	Geburtstage
2	Die Franzfelder Projekte im Internet - Weltweit	8	Fortsetzung Zurück zu den Wurzeln	17	Geburtstage
2	Wer weiß etwas über den Verbleib von Franzfeldern?	8	Freundschaft mit der HOG Tscherwenka	18	Geburtstage
2	Termine	9	Traumata von Rosa Speidel	19	Geburtstage
3	Inhaltsverzeichnis	10	Fortsetzung Traumata	19	Geburtstage
3	Franzfeldreise 2015	10	Tepsigschits	20	Wir trauern um unsere Toten
4	Kultur kann Brücken bauen	10	Das Banat und seine Donauschwaben	21	Das Schicksal der Grenzer-Gemeinde Franzfeld von Christine Harfmann
5	Donauschwäbischer Brauch	11	Der unzufriedene Maulbeerbaum Ferdinand von Barbara Künke	22	Spenden
5	53. Bratwurstessen	12	Kinder- und Jugendseite	23	Leserbriefe und Meinungen
5	Fehlerteufel	12	Weihnachten	24	Anschriften
		13	Der alte Weihnachtbaumständer	24	Mitgliederbefragung
		14	Franzfelder Heimattreffen am 25. Juli 2015	24	Jahreslosung von Pf. i.R. Jakob Stehle

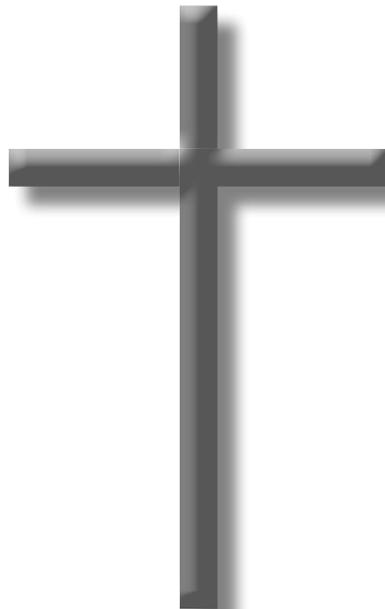
Franzfeldreise 2015

Gedenkfeier am Franzfelder Denkmal



Da, wo jetzt das Franzfelder Denkmal steht, wurde vor 200 Jahren unsere evangelische Kirche erbaut. Zu diesem Gedenken haben sich die Franzfelder und Bewohner von Kačarevo eingefunden, um zusammen dieses Ereignisses zu gedenken. Nach einem Musikstück des Vereins „grenzenlos“ e.V. hielt die Vorsitzende Kristina Gioth-Hee eine Rede, gefolgt von Grußworten des dortigen Bürgermeisters. Danach beleuchtete Andreas Held die Geschichte der Kirche. Michael Spaskovski sprach über Flucht und Vertreibung, die unsere Vorfahren erdulden mussten. Anschließend erinnerte Michael Sommer daran, wie mühsam und fleißig dann die neue Heimat gestaltet wurde.

Nach dem gemeinsam gesungenen Franzfeldlied – komponiert von Norbert C. Morgenstern – sprachen die mitge-reisten Franzfelder Freunde folgende Fürbitten:



- Herr, unser Gott, wir danken Dir für Deine Gnade und Hilfe in schweren Zeiten.
- Wir danken Dir, dass wir heute an dieser Stelle friedlich beieinander sein dürfen.
- Wir gedenken der großen Zahl von Freunden, Verwandten und damaligen Nachbarn, die diese Zeiten in Frieden nicht mehr erleben können. Wir bitten Dich, sei ihren Seelen gnädig.
- DU selbst hast nie geschaut, wer vor DIR war, sondern hast immer nur

die wahrnehmbare Notsituation gesehen und dann geholfen. Auch wenn wir es anfangs nicht erkannt haben.

- Öffne uns die Augen und lass uns erkennen, wie und wo wir Hilfe leisten können. Lass den Flüchtlingen unserer Tage immer wieder Menschen begegnen, die ihnen helfen. Führe DU uns an die Stelle, wo unsere Hilfe benötigt wird.
- Herr, wir glauben an Deine Allmacht. Schenke uns und unseren Mitmenschen die Kraft, respektvoll miteinander umzugehen, auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind und uns manchmal verletzt fühlen.
- Wir bitten Dich, behüte die Einwohner von Kačarevo vor allem Bösen. Lass uns im Glauben an Dich aufeinander zugehen. Wende alles Böse ab von den Franzfeldern, die in der weiten Welt verstreut sind.

Nach dem Kirchenlied „Lobe den Herren“ beteten – auf Deutsch und Serbisch – die früheren und jetzigen Bewohner von Franzfeld/Kačarevo das „Vater unser“ gemeinsam. Alle gesprochenen Texte zur Gedenkfeier wurden übersetzt von Dusica Gečić und Michael Spaskovski.

Reutlinger Nachrichten

Die Genehmigung zum Abdruck des Artikels liegt vor

12. September 2015

REUTLINGEN/MÜNCHEN

Kultur kann Brücken bauen

Gemeinsame Musiktheater-Aufführung von Deutschen und Serben in Serbien? Geht so etwas überhaupt? Die Franzfelder schafften das. Wo Politik ihre Grenzen hat, kann die Kultur Brücken bauen.

Nach drei gemeinsamen Proben war dann die Aufführung im Festsaal des dortigen Rathauses. Da der Platz nicht ausreichte, verfolgten viele die Aufführung von draußen durch die Fenster. Das Theater "grenzenlos" zählt zu den Freunden des Franzfelder-Vereins. Kacarevo war bis zum Krieg eine rein deutsche Ortschaft der Donauschwaben und hieß Franzfeld. Anlässlich einer Andacht an dem deutschen Denkmal, das an der Stelle der zerstörten evangelischen Kirche steht, die vor 200 Jahren erbaut wurde, gestaltete "grenzenlos" auch diese mit. Alle Reden wurden in die jeweils andere Sprache übersetzt.

Viele der dort lebenden Einwohner erfahren erst jetzt nach und nach, was man den Franzfeldern angetan hat. Nach Beendigung des Krieges vertrieb man die Donauschwaben aus ihren Häusern. Man sperrte sie in Lager wie in Rudolfsgrad, wo die meisten elend starben; sei es durch Hungertod oder durch eine Kugel - auch Kinder. Dass dort so viel Leid an ihren Landsleuten noch nach 1945 verübt wurde, erfuhr die Bevölkerung in Deutschland nicht. Auch die dortigen Bewohner erzählen, sie haben nichts davon gewusst. Es erfordert eine große innere Stärke, den verständlichen Hass in Respekt umzuwandeln und auf die dort lebenden Serben und Mazedonier und auch Roma zuzugehen.

Durch das Theaterstück setzte man in Serbien ein Zeichen, indem die dortigen Bewohner und die Mitwirkenden aus Deutschland für vier Tage eng unter sich waren. Gespielt und gesungen wurde abwechselnd in beiden Sprachen. Die Handlung erklärten zwei Sprecher. Es entstanden unter den nächsten Generationen nach der Erlebnisgeneration kleine Freundschaften - und es gab Tränen zum Abschied.

Das war dann dem TV-Sender aus Pancevo, der Kreisstadt, sowie der serbischen Zeitung "Vesti" ein Bericht wert.



Donauschwäbischer Brauch

Dieses Franzfelder Heft schließt die Zeit bis Juni 2016 mit ein. Deshalb wollen wir eine weitere wichtige Jahreszeit nicht vergessen, die für die Donauschwaben auch nicht unwichtig war: Der Fasching.

Zu Fasching (Faschingsdienstag) wollten alle noch mal recht lustig sein. Wenn die Jugend und die Verheirateten in einem Saal tanzten, ergab es sich, dass schon um 4 Uhr nachmittags die Burschen und Mädchen und die stets zuschaulustigen Frauen und Mütter im Tanzsaal versammelt waren und dann ging's los. Damit die Frauen nicht nur das Vergnügen des Zuschauens und der Unterhaltung über das



Gesehene hatten, wurden jeweils drei „Weibertänze“ eingelegt. Die Burschen waren bei diesen Tänzen verpflichtet, verheiratete Frauen aus der Verwandtschaft zum Tanz zu holen. Bis es dann zu Mitternacht traurig hieß „Aschermittwoch, hätt ich mei Geld noch!“ Zu Fasching sollte keine Frau

eine Nadel in die Hand nehmen, widrigenfalls würden die Hühner keine Eier legen. Natürlich wurde zu Fasching gut gekocht und gebacken, meist in Fett gebackene Mehlspeisen: „Verhudeltes Rossgschirr“ = Zimtkrapfen und Faschingskrapfen. Dafür gab es zu Aschermittwoch ein Fastengericht. Während der Fastenzeit fanden keine Tanzveranstaltungen und sonstige Unterhaltungen statt. Im Allgemeinen wurde auch in dieser Zeit nur der Freitag als Fasttag gehalten, an dem man kein Fleisch aß. Im März konnte sich der Frühling schon kräftig ankündigen, sodass die Frauen schon in der zweiten Monatshälfte begannen, anzugärteln.

53. Bratwurstessen des Franzfelder Stammtischs im Zollernalbkreis



Zum althergebrachten Bratwurstessen des Stammtisches der Franzfelder und der Freunde der Franzfelder im Zollernalbkreis traf man sich am 26. September 2015 im Gasthof des Naturfreundhauses Stadtmühle in Balin-

gen. Wilfried Schmidt, der Organisator dieser Veranstaltung, und die Vorsitzende des Vereins „Die Franzfelder“ e.V. begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste aus Nah und Fern. Michael Spaskovski berichtete sehr anschaulich über die Franzfeldreise im vergangenen September.

Wilfried Schmidt zeigte sich erfreut, dass immer wieder neue Personen in der Runde erscheinen, und dass das Interesse an diesem Treffen und der Austausch mit Freunden und Verwandten augenscheinlich ungebrochen ist. Da-

nach erhoben sich die Gäste zum Andenken und zu Ehren der Verstorbenen zu einem stillen Gebet.

Geschichten und Erinnerungen aus der Heimat wurden ausgetauscht, einige haben sich nach vielen Jahren hier wieder getroffen. So war die Stimmung wieder einmal großartig, was nicht zuletzt der Verdienst der Wirtin/Pächterin Frau Roxana Jeske und ihrem Team war. Was die leckeren Bratwürste anbelangt, hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Anreise nach Balingen sich gelohnt hat. Sie schmeckten hervorragend! Die letzten Gäste machten sich zufrieden gegen 18 Uhr auf den Heimweg.

Sicher ist, dass sie sich gerne an den schönen Nachmittag unter Freunden und Landsleuten erinnern werden.

„Der Franzfelder“ bedankt sich bei Wilfried Schmidt, Mössingen, Käthe und Klaus Lederbuhr, Nördlingen, Susanne Baur, Kernen i.R., Werner Hummel, Tübingen, Helmut Hild, Reutlingen und Norbert C. Morgenstern, Steinbach für das Lesen der Artikel in der Urform und ihre hilfreichen Ratschläge hierzu.

So konnte des Öfteren dem „Fehlerteufel“ ein Schnippchen geschlagen werden.

Die Redaktion



Zurück zu den Wurzeln: Reise nach „Franzfeld“

von *Susanne Baur*

Was hat mich dazu gebracht, kurz vor meinem 50. Geburtstag eine Reise in die „alte Heimat“ anzutreten? Nicht in meine Heimat – in die meiner Urgroßmutter, meiner Großmutter und auch meiner Mutter. Sie alle hatten in Franzfeld wichtige, prägende Jahre ihres Lebens verbracht. Und doch ist ihre Heimat auch Teil meiner Geschichte, denn mit allen dreien – Urgroßmutter, Großmutter und Mutter – fühle ich mich sehr verbunden. Ich bin aufgewachsen mit den Erinnerungen an „drham“, mit den Erzählungen in einer Mundart, die mir als Kind stets ein wenig schrullig vorkam, und mit für mich damals exotischen Gerichten wie „Hihnlissupp“, „Djuvec-Reis“, „Knepflis-Paprikasch“ und „Paradeisersoß“, die es nur bei Oma und Uroma gab. Mit „Eiskipfel“, „Kirbsestrudel“ und dergleichen haben sie schon früh die Grundlage für meine Leidenschaft für Kuchen und Gebäck gelegt. Ich würde viel darum geben, mich heute noch einmal an ihren Kaffeetisch setzen zu können...Im Februar ist meine Großmutter Christine Sautner (Haus Nr. 515), geborene Lapp, mit 92 Jahren gestorben. Ein paar Wochen zuvor hatte sie beschlossen, dass es jetzt genug sei. Sie, die sich in den langen Jahren ihrer Krankheit doch schon so weit aus der Gegenwart zurückgezogen hatte, war in den letzten Wochen ihres Lebens auf einmal wieder mit ihrer ganzen Entschlossenheit präsent. Sie hat ihre Würde auch am Schluss nicht verloren, und das entsprach, wie ich finde, ihr und ihrem Leben. Mir war schon einige Wochen vor ihrem Tod, als würde ich plötzlich ihre Erinnerungen „mittragen“. Als ob eine Last auf meine Schultern liege: die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass das, was sie erlebt hatte, nicht in Vergessenheit geriete. Ich öffnete – zum ersten Mal – das Exemplar des Buches über Franzfeld, das sie mir zugedacht hatte. Auf die erste Seite hatte sie, schon mit zittriger Schrift, geschrieben: „Für Susanne von Oma Sautner“. Da wurde mir klar, dass ich auf eine

Reise gehen musste. Auf einmal hatte ich das Bedürfnis, meine Großmutter als ganze Person zu sehen: nicht als die, die sie in den letzten Jahren ihrer Krankheit gewesen war, und auch nicht als meine Großmutter. Ich wollte ihr Leben begreifen und ihr als Person gerecht werden – als junge Frau, Ehefrau, Mutter, Witwe und als Flüchtling. Keine einfache Aufgabe, denn allzu viel ist aus dieser Zeit nicht überliefert. Als Kinder hatten wir sie und die Uroma oft nach dem Leben in Franzfeld und nach der Flucht gefragt. Auch nach dem Opa, Ludwig Sautner, der vermisst war und noch immer schmerzlich vermisst wurde. Wir fanden es immer ein wenig gruselig, wenn sie vom „Lager“, von verschimmeltem Brot und Suppe mit Käfern erzählte, und konnten uns das alles doch nicht vorstellen. Es waren auch immer wieder die gleichen Formulierungen. Was wirklich passiert war, wie es meiner Großmutter gelungen war, mit meiner damals vierjährigen Mutter zu überleben, das wussten wir nicht. Hatte sie uns keine Einzelheiten zumuten wollen? Oder hatten wir, die wir in Sicherheit groß werden durften, ganz einfach die falschen Fragen gestellt? Ich erinnere mich zum Beispiel, dass ich meine Uroma immer wieder gebeten habe, mir doch zu erzählen, wie es damals war, wenn sie tanzen gingen. Keine wichtigen Details, aus heutiger Sicht, und doch denke ich sehr gern an die Nachmittage, an denen wir so zusammensaßen. Manchmal sahen wir uns die alten Schwarzweißfotos an, die die beiden – wer weiß, wie – mit auf die Flucht nehmen konnten. Für mich waren es Bilder aus einer anderen, fremden Welt. Mich begannen auch die politischen Ereignisse zu interessieren, die zu Internierung und Vertreibung geführt hatten. Darüber sprachen, als ich noch Kind war, nur die Männer – die Frauen hatten meist andere Themen. Ich las mich durch alle Texte, die ich in den Büchern meiner Großmutter und im Internet finden konnte. Erst allmäh-

lich begriff ich die Hintergründe und das ganze Ausmaß des Leids, das die Menschen im Banat hatten ertragen müssen. Zum ersten Mal in meinem Leben wurde mir richtig bewusst, was meine Großmutter durchlitten haben musste, und es machte mich furchtbar traurig. Ich las von vielen Schicksalen, die ähnlich verlaufen waren. All das half mir, ihre Geschichte in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Ich fand Antworten auf einige Fragen, und manche Erinnerung wurde wieder aufgefrischt.

Als meine Großmutter starb, trauerte ich um meine Oma, die mich fast fünfzig Jahre meines Lebens begleitet hatte und die ich sehr vermisste. Gleichzeitig trauerte ich aber auch um die Frau, die schon in jungen Jahren das, was sie damals glücklich gemacht hatte, unwiederbringlich verloren hatte. Ich wusste, dass sie diesen Verlust nie ganz verwunden hatte. In dieser Zeit entstand der Wunsch, den Ort zu sehen, wo sie als junge Frau gelebt hatte. Ich wollte die Landschaft sehen, die das Dorf umgab, das Haus und die Gasse finden, in der sie gewohnt hatte, das Zimmer betreten, in dem sie getraut wurde – im Grunde wollte ich ihr nahe sein, etwas finden, was mich mit ihr verband oder mich berührte. Und ganz sicher wollte ich auch wieder „Franzfelderisch“ hören und Menschen treffen, die wie sie dort zu Hause gewesen waren. Ich nahm Kontakt zu Frau Giöth-Hee auf, die mich herzlich willkommen hieß. Meine Mutter wollte mich auf der Reise nach Kačarevo begleiten, worüber ich mich sehr freute. Als unser Abreisetag näher kam, stieg bei uns beiden die Nervosität. Ich wusste wirklich nicht, was mich erwarten würde. Meiner Mutter ging es ähnlich, obwohl sie 1979 schon einmal ihren Geburtsort mit ihrer Mutter besucht hatte.

Von Anfang an hatte ich das Gefühl, an einem Familientreffen teilzunehmen. Unsere Gruppe bestand teils aus echten Franzfeldern, die noch dort

Zurück zu den Wurzeln: Reise nach „Franzfeld“

Fortsetzung

geboren waren, ihre Kindheit oder Jugend dort verbracht hatten, und ihren Angehörigen und Freunden, teils auch Nachkommen von Franzfeldern, die wie ich auf der Suche nach ihren Wurzeln waren. Es war eine sehr gelungene Mischung aus ganz verschiedenen Charakteren, die durch ihr Zusammenwirken aus dieser Reise etwas Unvergessliches machten. Es gab keinerlei Berührungssängste: Wir hatten viele Gespräche, und die Älteren teilten ihre Erinnerungen bereitwillig mit den Jüngeren. Wie Teile eines Puzzles fügten sich manche Geschichten ineinander und ergänzten so die Erzählungen aus meiner eigenen Familie. Vor allem hatten wir viel Spaß miteinander. In kürzester Zeit sind wir in der Gruppe richtig zusammengewachsen, und jeder hat auf jeden geachtet. Wir haben so viel zusammen gelacht! Und wir hatten viele Erinnerungen gemeinsam: die Älteren an ihre Jugend in Franzfeld, die Jüngeren an die Großeltern und Eltern, an deren Redensarten, und alle zusammen natürlich an die gute donauschwäbische Küche. Letztere fanden wir vor allem am Abend bei Julka in Kačarevo wieder, die uns neben anderen Köstlichkeiten eine Hühnersuppe mit selbst gemachten Nudeln servierte, die mich an den Esstisch meiner Uroma zurückversetzte. Sogar der Mohnstrudel, den ich immer so gerne gegessen hatte, wurde erreicht...

Es gab natürlich auch besinnliche und traurige Momente. Besonders bewegend war für mich der Besuch in Rudolfsgrad (serb. Knićanin). Die Atmosphäre an diesem Ort ist unendlich tristlos, und mir wurde sehr schwer zumute, als ich auf der Teletschka stand, über das Massengrab hinweg auf den Horizont blickte und versuchte, die Ausmaße der dort geschehenen Grausamkeiten zu begreifen. Wie viele stumme Klagen scheinen noch heute von dort aufzusteigen! Als ich die Bilder des Werschetzer Malers Robert Hammerstiel in der Kapelle auf dem

Rudolfsgrad Friedhof sah, konnte ich die Angst und Verzweiflung der Menschen, die aus ihren Dörfern getrieben wurden, förmlich spüren, so eindrucksvoll hat der sie in den Gesichtern der Menschen dargestellt.

Auch der Tag, den wir in Franzfeld/Kačarevo zur freien Verfügung hatten, hat vieles in mir ausgelöst. Das begann bei der Suche nach dem Haus meiner Urgroßeltern und Großeltern anhand des alten Ortsplans von Franzfeld, die fast etwas von einer Schnitzeljagd hatte, bei der man jedem Hinweis nachgehen muss. Mit vereinten Kräften ist es uns in einer charmanten Kleingruppe gelungen, beide Häuser zu identifizieren, und für mich war es ein sehr ergreifendes Gefühl auf Wegen zu gehen, die meine Franzfelder Familie so oft betreten haben musste. Aber auch die Umwege, die wir auf unserer Suche gingen, verschafften uns interessante und rührende Einblicke: so standen wir, natürlich ohne es zu wissen, plötzlich vor dem Haus eines der Musiker, die abends in Kačarevo für uns gespielt hatten. Er erkannte uns sofort, bat uns herein und bewirtete uns in seinem Garten mit frischen Äpfeln und Feigen. Wir erhielten nicht nur einen Eindruck von der Gastfreundlichkeit der Menschen, sondern auch von der Größe der Grundstücke hinter den Häusern. Da habe ich verstanden, wie sehr die Franzfelder Selbstversorger gewesen waren – Obst, Gemüse, Kukuruz, Hühner, Schweine, Kühe – alles hatte seinen Platz. Ich hatte nicht erwartet, so viel von der Umgebung zu sehen. Dank des abwechslungsreichen Programms, das Kristina Gioth-Hee und Michael Spaskovski für uns zusammengestellt hatten, konnten wir bei unseren Fahrten über Franzfeld hinaus und auf die Banater Landschaft mit ihren endlosen Mais- und Sonnenblumenfeldern blicken. Vor allem die Stadtführung in Werschetz, der Aufstieg zum Turm der alten Festung, der Abend in Kutritz mit dem Besuch des Geburtshauses der Mutter des Malers Robert Hammer-

stiel und der gemütlichen Weinprobe im Weingut Nedin haben mir sehr gefallen. Ein Highlight war für mich aber auch Pančevo, das Temesch-Ufer mit den kleinen Wirtschaften und der alte Bahnhof mit der Dampflok. Dass alles so reibungslos geklappt hat, haben wir vor allem unserer „inoffiziellen Reiseleiterin“ Barbara Salzmann zu verdanken, die immer wieder spontan eingesprungen ist und mit ihren hervorragenden Serbischkenntnissen und mit viel Geduld die Verständigung erst möglich gemacht hat.

Nach so vielen Eindrücken fanden wir uns am letzten Abend an der Gedenkstätte ein, an der früher die Franzfelder Kirche gestanden hatte. Kristina Gioth-Hee gestaltete mit musikalischer Untermalung ihrer Münchner Gruppe „Die Synkopen“ eine Andacht. Gemeinsam gedachten wir der Vergangenheit, unserer Weggefährten und ihrer Schicksale. Es gab aber auch eine Brücke in die Gegenwart: das Thema Flucht und Vertreibung ist aktueller denn je, und unsere Fürbitten schlossen die Tausende Flüchtling ein, die teilweise über dieselbe Route fliehen, wie die Menschen damals.

Richtig in der Gegenwart kamen wir anschließend in der „Hawacht“, dem Rathaus von Franzfeld und Kačarevo, an, wo im alten Trausaal das Musical „Milica im Zauberwald“ unter der Leitung von Kristina Gioth-Hee in deutscher und serbischer Sprache zur Aufführung kam. Die Gruppe „Die Synkopen“ aus München und Kinder aus Kačarevo spielten und musizierten gemeinsam. Ich fand, es war ein sehr schöner Abschluss und gleichzeitig ein Handschlag zwischen den alten und neuen Bewohnern der Ortschaft Kačarevo.

Habe ich auf meiner Reise das gefunden, was ich gesucht hatte? Ich bin nach Franzfeld gereist und in Kačarevo angekommen. Es gibt noch viele Spuren von damals, aber natürlich ist es eine ganz andere Kultur, die nun den Ort prägt. Und doch wurde in unse-

Zurück zu den Wurzeln: Reise nach „Franzfeld“

Fortsetzung

ren Gesprächen und den Erinnerungen der „echten Franzfelder“ noch ganz viel von der „alten Heimat“ lebendig. Ein Ort, an dem man einmal daheim war, weckt Erinnerungen. „Drham“ ist aber zum Glück nicht nur ein Ort, sondern vor allem die Erinnerung an die Menschen, mit denen man dort lebt und an die eigene Lebenszeit, die man dort verbringt. Das gilt für die alte wie die neue Heimat gleichermaßen. Im Gespräch mit einem älteren Franzfelder fiel dann auch wieder das Wort „drham“ – da allerdings als Bezeichnung für das Zuhause in Reutlingen. Das fand ich lustig, aber auch tröstlich.

Es ist schön, dass Kristina Gioth-Hee, Michael Spaskovski und ihre Freunde in Kačarevo eine Begegnung zwischen

Vergangenheit und Gegenwart möglich machen. Es tut gut, zu erleben, dass es auf beiden Seiten Menschen gibt, die sich für die Geschichte des Ortes und seiner Einwohner interessieren und so die Erinnerung weiter tragen. Vieles ist für mich durch das Erleben des Dorfs und der Gegend, in die es eingebettet ist, besser vorstellbar geworden. Ich freue mich auch darüber, dass ich nun mit „Franzfeld“ eigene Erinnerungen verbinde – an die Tage, die wir dort verbracht haben, an die Menschen, die mich begleitet haben und an das Gefühl einer gemeinsamen Basis, die weit über die einer beliebigen Reisegruppe hinausgeht. Ein paar neue Franzfelder Ausdrücke habe ich auch gelernt – darunter der Gruß: „Helfgott, was hend'r kocht?“ Der steht für mich für eine

ganze Lebensart, die es in dieser Form nicht mehr gibt. Es war schön, sich mit den älteren Franzfeldern liebevoll daran zu erinnern.

Susanne Baur, im September 2015



Freundschaft mit der HOG Tscherwenka



v.l.n.r.: Petra Haug; Pfarrer i.R. Helmut Staudt; Elisabeth Arnold, Hermann Schuster, Kristina Gioth-Hee

TSCHERWENKA (BATSCHKA) war eine donauschwäbische Gemeinde mit rund 8.000 deutschen Einwohnern am Donau-Theiss-Kanal. Ansiedlung: 1785; Flucht und Vertreibung: 1944. Es hat sich seit dem letzten Franzfeldtreffen in München ein enger Kontakt der 1. Vorsitzenden Elisabeth Arnold mit Kristina Gioth-Hee und Petra Haug („grenzenlos“ e.V.) ergeben. Das Foto – zusammen mit dem Landesvorsitzenden Hermann Schuster – entstand dieses Jahr anlässlich der Kirchweih der Tscherwenker im Haarer Haus der Donauschwaben



Traumata oder Die Verlorene Identität (VI)

Was macht politisch organisierter Massenmord (Krieg) mit den Überlebenden?

Von Rosa Speidel

Aus Datenschutzgründen wurden die Namen geändert und Lebensbilder chiffriert

„Unbekannt verzogen“ und „kein Anschluss unter dieser Nummer“ waren die Reaktionen auf meine Versuche, erneut mit Helene Kontakt aufzunehmen (sie ist wohl unterwegs zu ihrer neuen Identität). Die Dunkelziffer jener Menschen, besonders Frauen, die als Kinder traumatisierter Mütter selbst unter Traumata leiden, wird weiter im Dunkeln bleiben. „Ich muss immer eine Wand oder eine Ecke im Rücken haben, um mich einigermaßen sicher zu fühlen“, sagte eine ältere Donauschwäbin, „ich brauche die Rückendeckung und ich muss wissen, was hinter mir ist, und ich muss den Raum im Auge behalten, sonst bekomme ich Panik. Eine Panik, die ansteckend ist wie die Pest.“ Sie traue sich auch heute noch nicht, einem Mann länger als ein paar Sekunden in die Augen zu schauen. Den durchbohrenden Blick von damals fürchte sie wie ein Messer im Rücken. Sie spüre immer noch einen eigenartigen Druck auf der Brust, obwohl sie damals gar nichts gespürt habe. „Es kommt mir vor, als ob es mit zunehmendem Alter immer mehr wehtut, besonders innen drin.“ „Zu dritt sind sie hereingestürzt, haben meinen Vater gefesselt und dann sind sie über mich hergefallen. Als es vorbei war, habe ich mich aufgerappelt und meinem Vater die Stricke weggemacht“. Sie sei steif wie ein Besenstiel gewesen, konnte weder schreien, noch habe sie etwas gespürt. „Vielleicht war es gut so, denn viele, die geschrien haben, wurden so lange geschlagen bis sie tot waren. Manchmal frage ich mich schon, was da eigentlich ablief. Wenn ich daran denke, ist es, als stehe ich neben mir in einem schlechten Film. Den Gestank habe ich noch in der Nase. Wenn ich bloß diesen Gestank loswerden könnte.“

Erika O. schilderte ihre Mutter zunächst als intelligente, feine Frau aus gutem Hause, die aus unerklärlichen Gründen zum rachsüchtigen Mons-

ter wurde, das der Tochter das Leben zur Hölle gemacht hatte. Erika ging auch mit den Geschwistern ähnlich ins Gericht. Sich selbst schilderte sie als warmherzig, hilfsbereit und völlig hasunfähig. Sie werde aber von anderen terrorisiert, ohne dass sie etwas dafür könne. Sie habe dank ihrer geistigen Fähigkeiten, in den allerbesten Kreisen verkehrt, Kontakte zu Akademikern gepflegt, aber auch zum Geheimdienst. Andererseits musste sie der Mutter zur Hand gehen, ihr wie eine Dienstmagd zur Verfügung stehen. Die Mutter wollte quälen und beherrschen, um die Tochter zeitlebens an sich zu binden. Obwohl die Mutter inzwischen tot sei, werde sie weiter terrorisiert, und zwar von Leuten, die ihr ihre geistigen Fähigkeiten nicht gönnten. Wer nicht selbst Vergewaltigung und Mord miterlebt hat, ist schnell dabei zu (ver)urteilen. Daran sei auch hier nochmals erinnert und an die verlorene Identität. Da eine traumatisierte Mutter durch ihre eigenen Erlebnisse nicht mehr in der Lage ist, klare Regeln aufzustellen, nach denen sich das Kind richten kann, ist diese Mutter-Kind-Beziehung an der Basis fortwährend gestört. Was im Verlauf dazu führen kann, dass die Tochter, der Sohn ihre Traumata an ihre Kinder vererben und auch in der Erziehung der Kinder das gleiche Verhaltensmuster anwenden, wie sie es erlebt haben. Wird diese Fehlentwicklung über Generationen nicht erkannt, wachsen immer wieder Kinder heran, deren Fehlverhalten überwiegend der Gesellschaft, dem Umfeld zugeschrieben werden. Massaker, Krieg und Vergewaltigung sind längst in Vergessenheit geraten, warum sollte man sie als Ursache psychischer Störungen in Betracht ziehen? Nur wenige Menschen werden hier gezielte Therapien durchlaufen. Wenn ein junger Mensch mit dreizehn Jahren im Kinderarbeitslager Steine und Eisenstangen schleppen musste bis sein Rücken und seine



Hände bluteten, wenn er miterleben musste, wie ein Partisan mit seinen Stiefeln auf die nackten Füße der Kinder trat bis das Blut heraussickerte, die Kinder dabei markerschütternd schrien und vor Schmerz bewusstlos in sich zusammensackten, wenn dieser Partisan mit seinem Motorrad in die Kindergruppe fuhr und die Kinderkörper zerfetzt durch die Luft flogen, und wenn dieser Junge dann noch mit ansehen musste, wie sich zehn, fünfzehn Partisanen auf eine Frau stürzten – dann kann man zwangsläufig davon ausgehen, dass dieser Junge posttraumatische Belastungsstörungen hat, die nicht in einem einzigen Leben abgebaut werden können. Auch seine Tochter, die zwanzig Jahre später zur Welt kam, war psychisch geschädigt und starb früh, obwohl sie physisch scheinbar gesund war.

Martin S., Jahrgang 1939, war zunächst in Gakovo. Nach dem Tod seiner Großmutter fiel er als Sechsjähriger dem kommunistischen Machtapparat in die Hände, bekam einen serbischen Namen und wurde immer wieder in andere Kinderheime gebracht. Als er fast vierzehn Jahre alt war, klärte ihn einer der Lehrer über seine wahre Identität auf und setzte sich mit dem Roten Kreuz in Verbindung. Für den Lehrer war dies damals lebensgefährlich. Das Rote Kreuz fand Martins Großvater, der in Deutschland lebte, und Martin, der kein Deutsch mehr

Traumata oder Die Verlorene Identität (VI)

Fortsetzung

sprach, kam in den fünfziger Jahren zu seinem Großvater. Ich lernte Martin S. als schwächlichen, blassen, in sich gekehrten Mann kennen, dessen Haltung stets zu einer unterwürfigen Verbeugung ansetzte. Sein Blick wanderte unruhig vom Boden in den Raum und wieder zurück. Martin redete nie, ohne gefragt zu werden, antwortete mit abgehackten Wörtern, flüssige Sätze waren eher die Ausnahme. Als ich ihn nach seinen Erinnerungen an Gakovo oder eines der Kinderheime befragte, zuckte er mit den Schultern. Eigentlich wisse er nichts mehr von damals. Ich fragte ihn, ob er sich denn an Prügel in der Schule oder Arrest in den Kinderheimen erinnern könne. Er sah erschrocken auf, unsere Blicke begegneten sich zum ersten Mal wirklich: „Ja, geschlagen wurden wir schon und eingesperrt auch. Das war normal.“

Bei der Frage nach seinen Gefühlen zuckte er wieder mit den Schultern, senkte die Augenlider und schwieg. Es dauerte eine ganze Weile, bis er zu seiner Stimme zurück fand. Dann erzählte er von seiner Tochter, die seit der Pubertät völlig verändert sei. Kein Arzt wisse, was ihr fehlt. Sie sei nicht dumm, aber sie halte keinerlei seelische Belastungen aus, und deshalb sei es schwer, einen Ausbildungsplatz für sie zu finden, jetzt gehe sie halt wieder in die Schule, er hoffe, dass es mit ihr besser werde, wenn sie erst älter ist, denn dumm sei sie wirklich nicht, nur manchmal sehr traurig. Das schlimmste sei, dass ihr anscheinend niemand dauerhaft helfen könne, weder seine Frau noch er.

Fortsetzung folgt

Tepsigschits



(Tepsi ist türkisch und bedeutet u.a. Backblech; Geschits kommt eventuell von Schütten)

Ein sehr einfaches Rezept, das die Donauschwaben gerne zubereitet haben. Es ist einfach zuzubereiten und schmeckt.

Wir brauchen: 3 Eier, 1 Esslöffel Butter, 3 Esslöffel Zucker, 4 Esslöffel Mehl, 1 Teelöffel Salz, $\frac{3}{4}$ Liter Milch, Fett für das Backblech. Arbeits- und Backzeit: ca. 25 Minuten.

Die Zutaten in einer Schüssel schaumig rühren. Dann die Milch und danach das Mehl einarbeiten. Auf das gefettete Tepsi den fertigen Teig schütten. Nach ungefähr 15 Minuten den braunen Kuchen warm servieren.

Das Banat und seine Donauschwaben

Nach der Vertreibung der Banater schwäbischen Gemeinschaft stellt sich vor allem die Frage, was mit dem Erbe dieser Gemeinschaften geschieht. Vor allem dann, wenn es nicht mehr viele der Erlebnisgeneration mehr gibt. Die ersten Jahrzehnte in der neuen Heimat waren für alle deutschen Aussiedler und Spätaussiedler mit großen Schwierigkeiten verbunden, obwohl es von den Aufnehmenden zahlreiche Hilfe gab. Die erste Zeit verbrachten viele erst einmal in Übergangwohnheimen oder kleinen Sozialwohnungen. Der Optimismus und der große Arbeitseifer halfen den Menschen, vollwertige Mitglieder des Aufnahmelandes zu werden. Bald hatten viele ihr Häuschen und ihre Arbeit. Die Heimat in Form von erlebter Geschichte, ihre Dorfgemeinschaft, ihre Lebensweise und die angeeignete Lebenseinstellung hatten sie verloren. Es ist wichtig,



das Erlebte an die Nachfolgenerationen weiter zu geben. Der Übergang aus der Vergangenheit in die Zukunft gelingt dann, wenn die Älteren sich den Bedingungen des Informationszeitalters anpassen und die früheren Treffpunkt „Bank vor dem Haus“ durch Telefon und E-Mail ersetzen. In die Zukunft weisend sind auch Partnerschaften zwischen donauschwäbischen Heimatsortsgemeinschaften aus dem Herkunftsgebiet. Auch muss an dem Banater Kulturerbe – vor allem für die Folgegenerationen – festgehalten

werden, in den Bereichen Geschichte, Sprache, Volkskunde, Wirtschaft und Kultur. Erinnerungen können mit neuen Eindrücken ergänzt werden. Die gemeinsame Vergangenheit wirkt sich auf unser Sein aus und wird sich auch auf die Zukunft auswirken. Heute gibt es schon zahlreiche Aktionen, die der Völkerverständigung dienen. Viele junge Donauschwaben akzeptieren diese Art von Zusammenkünften. Das kann ein Weg sein, die nächsten Generationen auf ihre Herkunft neugierig zu machen.

Der unzufriedene Maulbeerbaum Ferdinand

Von Barbara Kiunke

Fortsetzung aus Heft 59

Es wurde mit dem vollen Wagen im Schritt herein- und mit dem leeren im Trab hinaus gefahren. Da damals der Fahrweg noch nicht befestigt war, wurde jedes Mal eine Menge Staub aufgewirbelt. Wir armen Bäume durften nur schlucken und beten, dass endlich ein „Bad von oben“ kommen möge. Gegenseitig klagten wir uns unser Leid. Voller Neid blickten wir auf die Ziersträucher und Hecken, die mitten im Dorf in einem Park standen und nicht so viel Dreck wie wir abbekamen. Auch sonst waren sie im Vorteil. Denn sie konnten alles beobachten, was so in und um das Rathaus, die Kirche und die Schulen vor sich ging.

Schließlich kam der Abend. Die Herden kehrten heim. Wenn ich Dir, Frank, sage, dass jedes Tier, ob Sau oder Rind, ganz von allein sein eigenes Hofter gefunden hat, wirst Du es mir kaum glauben. Die Schimpfwörter: „blöde Sau“ oder „dumme Kuh“, wie sie die Menschen gelegentlich aussprechen, sind deshalb falsch. Sie haben so einen ausgeprägten Orientierungssinn, von dem ihr Menschen nur träumen könnt.“



„Sag mal, Ferdinand, hast Du auch geblüht und Frucht getragen?“ fragte Frank.

„Natürlich habe ich auch geblüht“ sagte ich stolz. „Aber meine Blüten waren nicht sehr auffällig, außerdem waren sie ja hoch oben, so dass es die Menschen in ihrem Alltagstrott wohl kaum gemerkt haben. Wie schon der Name sagt, trugen ich und meine Kameraden Maulbeeren. Maulbeeren – dieser Name ist auch nicht gerade schön! Vielleicht

haben uns die eingebildeten Menschen deshalb nicht so gerne gegessen. Meine Früchte sind weiß. Jonatan, mein Nachbar, hat blaue. Wenn Du, lieber Frank, im Spätsommer gekommen wärst, hättest Du ein paar von meinen wenigen, die ich wegen meinem hohen Alter noch tragen kann, versuchen können. Sie schmecken, wenn sie voll reif sind, honigsüß. Sie sind der Himbeere ähnlich, bloß länger. Aber wie gesagt, wer hat uns schon mögen? Höchstens die Schweine, wenn sie unten lagen. Ansonsten hat man uns



Bäume bis zur Ohnmacht geschüttelt, unsere Beeren in Fässern gestampft und im Winter darauf Schnaps g e b r a n n t .

„Raki“ nannten die Franzfelder diesen Fusel. Marmelade kochten nur die armen Leute,

denn Maulbeeren, nein, das war zu gering. Auch wieder diese Abwertung.“

„Mein Großvater sagte mir, dass es hier 'unten' auch süße Aprikosen gab“ meinte Frank.

„Ja, ja, die gab's schon“, sagte ich, halb beleidigt. „Aber ich mag sie nicht, diese eingebildeten Patronen. Zimmerlich und kränklich waren sie nicht selten. Einfach Pflegefälle! Natürlich durften sie, weil sie es waren, auch im Garten oder im Hof vor der Veranda stehen. Und wir? Na, ich sag' lieber nichts.“

„Großvater erzählte gerne von der vielen Arbeit, die es im Herbst in Franzfeld gab“ sagte Frank.

„Ganz richtig“, erwiderte ich. „Aber feiern konnten sie auch, die Schwoweleit. Zum Beispiel ihre Kirwi (Kirchweih). Es war schon ein schöner Brauch, das Aufstellen eines Kirchweihbaumes. Aber was nahm man da? Eine drei Klafter lange Fichte. Wo sie die bloß



her hatten? Diese zaundürre Telegrafensteinange mit ihren paar mickrigen Haarnadeln auf dem Kopf. Genickstarre bekam man da beim Hinaufschauen. Und wie man diese Waldstelze verehrt hat! Mit bunten Taschentüchern und Weinflaschen wurde sie behängt und mit Blasmusik und großer Bewunderung aufgestellt. Kein Wunder, ging da ein Raunen der Enttäuschung durch die Maulbeerallee.

Wie sagt doch Balthasar? „Undank....“ „Aber, was soll's, nach Kummer kommt wieder Trost.“

„Piep, piep... so hüpfte der Spatz 'Max' mit seiner Gemahlin 'Eleonore' von Ast zu Ast. Piep, piep... warum denn so traurig, liebe Freunde? Rabe 'Gregor' gab mit seinem Krah, Krah zu verstehen, dass es sich nicht lohnte, die Blätter hängen zu lassen. Kopf hoch, Kopf hoch, und lach', gurrte die Taube rüber vom Dach. Sogar die kleine Maus kam aus ihrem Loch heraus, auch sie will sich dazu verwenden, um ein bisschen Trost zu spenden. Die Katz, die sich schnurrend am Stamme rieb, rief aus: Seid fröhlich, denn Gott hat euch doch alle lieb.

Weiter geht es mit dieser Geschichte in Heft 61

Franzfelder Kinder- und Jugendseite



Weihnachtszeit

von Christine Reks

Jetzt nähern wir uns ja dem „drei heilige Kenig-Tag“ – meine Mutter hat an dem Tag früher für uns Kinder und später für die Enkelkinder immer Krappe gebacken und in drei von dene Krappe war Geld!! 5 DM – 2 DM und 1 DM. Unsere Kinder sind dann zu Oma und Opa und haben Krappe gegessen bis zum Abwinken – der Opa hat dann immer vielsagend zu einem der Krapfen hingeguckt und die Kinder haben sich darauf gestürzt – es war wirklich so lustig – es wurde so viel gelacht. Da lagen so gefühlte 100 Krapfen und sie sind fast alle innert einer Stunde gegessen worden.....



ES CHRISKINDCHE
KUMMT(SCHWOWISCH)

HORCH!
WER KLOPPT
DO AN DIE TEER?
ES CHRISKINDCHE
KUMMT AUS'M SCHNEE.

SEI HÄNN ZIDDRE VOR KÄLT,
WU HOT'S NORR SEI GSCHENK?
MEI FRAA HALT'M PLÄTZJER VOR,
DE GLIEHWEIN IS HEISS UN ROT

ES CHRISKINDCHE SITZT IM LICHT
UN VERZÄHLT UNS SEI GSCHICHT.
ES WAR I'ME LAND IM WEIDE
OSTEN,
DORT BLEIWE DIE BLIEE IN DE
KNOSPE.

DIE KINN LAAFE BLOSSFIESSICH
RUM,
DIE SINGVEEL STERWE STUMM.
UF'M KERZLICHT GFREERT DIE
FLAMM,
MEI FRAA UN ICH KENNE DES LAND.

UNSER KINN HORCHE SIN MEISJE-
STILL,
NO GEHN SE LANGSAM ZUM



CHRISBOOM HIN.
UN GEWWE EHRE GSCHENKER EM
CHRISKINDCHE,
DORCH'S FENSTER SCHAUE DIE
ENGLCHER.
GANZ LANGSAM SCHLIESST SICH
DIE TEER,
ES CHRISKINDCHE SUCHT SEI SPUR
IM SCHNEE.

Weihnachtsträtsel

Im Winter steht er still und stumm
dort draußen ganz in weiß herum.
Doch fängt die Sonne an zu scheinen,
beginnt er bitterlich zu weinen.
Wer ist das?
Lösung: 11020100000000000000

Ich kenne einen guten Mann,
im Winter liebt ihn jedermann.
Doch, wenn die Sommerblumen
blüh'n ,
kümmert sich kein Mensch um ihn.
Der Mann in vielen Stuben steht
und niemals von der Stelle geht.
Was ist das?
Lösung: 01010000000000000000





Der alte Weihnachtsbaumständer

Beim Aufräumen des Dachbodens - ein paar Wochen vor Weihnachten - entdeckte der Familienvater in einer Ecke einen ganz verstaubten, uralten Weihnachtsbaumständer. Es war ein besonderer Ständer mit einem Drehmechanismus und einer eingebauten Spielwalze. Beim vorsichtigen Drehen konnte man das Lied "Oh du Fröhliche" erkennen. Das musste der Christbaumständer sein von dem Großmutter immer erzählte, wenn die Weihnachtszeit herankam. Das Ding sah zwar fürchterlich aus, doch kam dem Familienvater ein wunderbarer Gedanke. Wie würde sich Großmutter freuen, wenn sie am Heiligabend vor dem Baum sitzt und dieser sich auf einmal wie in vergangener Zeit zu drehen anfängt und dazu „Oh du Fröhliche“ spielt. Nicht nur Großmutter, die ganze Familie würde staunen. So nahm er den Ständer und schlich ungesehen in seinen Bastelraum. Jeden Abend zog er sich geheimnisvoll nun in seinen Bastelraum zurück und verriegelte die Tür. Eine gründliche Reinigung und eine neue Feder, dann sollte der Ständer wie neu sein. Natürlich fragte die Familie, was er dort treiben würde und er antwortete jedes Mal nur „Weihnachtsüberraschung“. Kurz vor Weihnachten sah der Weihnachtsbaumständer aus wie neu. Jetzt noch schnell einen prächtigen Weihnachtsbaum besorgt, so um die zwei Meter hoch und wieder verschwand der Vater in seinem Hobbyraum. Er stellt den Baum in den Ständer und führte einen Probelauf durch. Alles bestens, was würde Großmutter für Augen machen. Nun endlich war es Heiligabend. Der Vater bestand darauf, den Weihnachtsbaum alleine zu schmücken: er hatte extra echte Baumkerzen besorgt, damit alles stimmte. „Die werden Augen machen!“ sagte er bei jeder Kugel, die er in den Baum hing. Als er fertig war, überprüfte er noch einmal alles: der Stern von Bethlehem war oben auf der Spitze, die Kugeln waren alle angebracht, Naschwerk und Wunderkerzen hingen hübsch angeordnet am Baum und En-

gelhaar und Lametta waren hübsch untergebracht. Die Feier konnte beginnen! Für die Großmutter stellte er den großen Ohrensessel parat, die anderen Stühle stellte der Vater in einem Halbkreis um den Tannenbaum. Jetzt führte der Vater die Großmutter feierlich zu ihrem Platz, die Eltern setzten sich neben ihr und ganz außen saßen die Kinder. „Jetzt kommt die große Weihnachtsüberraschung“, verkündete er, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell wieder seinen Platz ein. Langsam begann der Weihnachtsbaum sich zu drehen und hell erklang von der Musikwalze „Oh du Fröhliche“. War das eine Freude! Die Kinder klatschten in die Hände und Oma hatte vor Rührung Tränen in den Augen. Sie brachte immer wieder nur „Wenn Großvater das noch erleben könnte, dass ich das noch erleben darf!“ hervor. Mutter war stumm vor Staunen. Eine Weile schaute die Familie entzückt und stumm auf den im Festgewand drehenden Weihnachtsbaum, als ein schnarrendes Geräusch sie jäh aus ihrer Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum, die bunten Weihnachtskugeln klirrten wie kleine Glöckchen. Nun begann der Baum sich immer schneller zu drehen. Die Musikwalze hämmerte los. Es hörte sich an, als wollte „Oh du Fröhliche“ sich selbst überholen. Mutter schrie laut auf. „So unternimm doch was!“ Vater saß aber wie versteinert auf seinem Stuhl und starrte auf dem Baum, der seine Geschwindigkeit immer weiter steigerte. Mittlerweile drehte er sich so schnell, dass die Flammen hinter ihren Kerzen wehten. Großmutter bekreuzigte sich und betete, und murmelte nur noch: „Wenn das Großvater noch erlebt hätte.“ Als erstes löste sich der Stern von Bethlehem, sauste wie ein Komet durch das Zimmer, klatschte gegen den Türrahmen und fiel auf den Dackel, der dort gerade ein Nickerchen hielt. Der Dackel flitzte wie von der Tarantel gestochen in die Küche und schielte in Sicherheit um die Ecke. Lametta und Engelhaar hatten sich erhoben und

schwebten, wie ein Kettenkarussell am Weihnachtsbaum. Vater erwachte aus seiner Starre und gab das Kommando: „Alles in Deckung!“ Ein Goldengel trudelte losgelöst durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit anfangen sollte. Weihnachtskugeln, der Schokoladenschmuck und andere Anhängsel sausten wie Geschosse durch das Zimmer und platzten beim Aufschlagen auseinander. Die Kinder hatten hinter der Großmutter's Sessel Schutz gefunden. Vater und Mutter lagen flach auf dem Bauch, den Kopf mit den Armen schützend. Mutter jammerte in den Teppich. „Alles umsonst, die viele Arbeit, alles umsonst!“ Vater wollte sich vor Peinlichkeit am liebsten unter dem Teppich verstecken. Oma saß immer noch auf ihrem Logenplatz, wie erstarrt, von oben bis unten mit Engelhaar und Lametta geschmückt. Ihr kam Großvater in den Sinn, als dieser 1914 - 18 in den Ardennen im feindlichen Artilleriefeuer gelegen hatte. Genauso musste es gewesen sein. Als gefüllter Schokoladenbaumschmuck an ihrem Kopf explodierte, registrierte sie trocken „Kirschwasser“ und murmelte: „Wenn Großvater das noch erlebt hätte!“ Zu allem jaulte die Musikwalze im Schlupfakkord „Oh du Fröhliche“, bis mit einem ächzenden Ton der Ständer seinen Geist aufgab. Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der Christbaum in Zeitlupe, fiel aufs kalte Büffet, die letzten Nadeln von sich gebend. Totenstille! Großmutter, geschmückt wie nach einer New Yorker Konfettiparade, erhob sich schweigend. Kopfschüttelnd begab sie sich, eine Lametta-Girlande, wie eine Schleppe tragend, auf ihr Zimmer. In der Tür stehend sagte sie: „Wie gut, dass Großvater das nicht erlebt hat!“ Mutter, völlig aufgelöst zu Vater: „Wenn ich mir die Bescherung ansehen, dann ist deine große Überraschung wirklich gelungen.“ Andreas meinte nur: „Du, Papi, das war echt stark! Machen wir das jetzt Weihnachten immer so?“

Autor unbekannt

Franzfelder Heimattreffen am 25. Juli 2015

Das Franzfelder Heimattreffen fand erstmals im Hotel Fortuna-Ambassador in Reutlingen statt. Mit von München angereist waren die Freunde der Franzfelder, der „grenzenlos“ e.V. mit seiner Musikgruppe DIE SYNKOPEN. Der Vorsitzende des Vereins „grenzenlos“ e.V. Andreas Held, ist ein Nachfahre der Franzfelder aus den Familien Leitenberger und Lieb. Wie immer, wenn diese Gruppe auftaucht, wird gesungen und getanzt. So auch dieses Mal. Nach der Begrüßung durch den Vorstand und der Andacht mit Pfarrer i.R. Jakob Stehle, kam Dieter Hillebrand, MdL, zu Wort:

„Vielen Dank, liebe Kristina Gioth-Hee, für Deine freundliche Begrüßung und für Deine Einladung zum heutigen Festtag. Ich begrüße Pfarrer Stehle und den Ehrenvorsitzenden, Dich, lieber Bernhard Morgenstern und alle bekannten Gesichter, die bereits namentlich oder nicht namentlich begrüßt wurden. Mein besonderer Gruß geht an alle Gäste aus nah und fern, die mit ihrem Herzen mit Franzfeld verbunden sind und keine Kosten und Mühen gescheut haben, um am heutigen Tag dabei sein zu können. Als Reutlinger Landtagsabgeordneter ist es für mich eine große Ehre und Freude, hier heute vor Ihnen stehen zu dürfen und damit meine Verbundenheit mit Ihnen allen zum Ausdruck bringen zu können. Schon seit vielen Jahren begleite ich die Arbeit des „Die Franzfelder“ e.V. Im Zuge dessen sind zahlreiche Freundschaften entstanden, die ich nicht mehr missen möchte. Ihre Heimattage haben einen besonderen Platz in meinem Terminkalender und wenn immer es mir möglich ist, komme ich von Herzen gerne. Kurzum: Es ist kein Geheimnis: bei Ihnen fühle ich mich wohl.

„Eine Tischrede sollte wie das Kleid einer Dame sein – lang genug um den Gegenstand abzudecken und kurz genug um interessant zu sein.“

Dies äußerte Richard Austen Butler (1902-1982), ein britischer konservativer Politiker. Der heutige Heimattag, meine sehr geehrten Damen und Herren, trägt nicht nur dazu bei, dass die kulturelle Verbindung zur alten Heimat erhalten bleibt. Vielmehr führt er uns auch die besondere Bedeutung des Begriffs „Heimat“ vor Augen. Ein Begriff, der in diesen Tagen mit Blick auf die riesigen Flüchtlingsströme weltweit im Fokus steht und uns schmerzlich vor Augen führt, wie viel Schmerz und Leid Krieg bei den Betroffenen auslöst. Menschen, die aufgrund gewaltsamer Auseinandersetzungen gezwungen sind, ihr vertrautes Umfeld, ihre Heimat und in nicht wenigen Fällen auch Teile der Familie mit der Ungewissheit zurücklassen zu müssen, diese eventuell nie wiederzusehen. Diese unsäglichen Konflikte und Kriege verdeutlichen uns einmal mehr die Bedeutung der stets angepriesenen Werte „Stabilität“, „Respekt“ und „friedliches Miteinander“. Zudem zeigen uns diese Auseinandersetzungen, dass es leider auch heute noch immer für viele Menschen weltweit keine Selbstverständlichkeit ist, in ihrer Heimat in Frieden leben zu können. Auch viele von Ihnen haben schmerzliche Erfahrungen mit Krieg und Vertreibung gemacht und mussten ihre alte Heimat verlassen. Sie haben hier in Deutschland eine neue Heimat gefunden, sich etwas aufgebaut und sind heute bestens integriert. Doch auch ihre Verbindung in die alte Heimat ist heute noch genauso lebendig, wie vor vielen Jahren. Sie haben Brücken gebaut und die Kon-

takte gepflegt. Das Rückbesinnen auf die eigenen Wurzeln und die Pflege des eigenen Kulturgutes sind nicht allein Selbstzweck.

Das Wissen und das Bewusstsein um die eigene Geschichte und das eigene Schicksal eröffnen neue Horizonte und lassen über den Tellerrand blicken. Über den Tellerrand sehen, haben Sie als Gemeinschaft vielfach unter Beweis gestellt. Sie zeigten sich solidarisch, als nahe der alten Heimat eine Flutkatastrophe viele Orte in Serbien in Mitleidenschaft gezogen hat. Auch wenn Kačarevo nicht direkt betroffen war, so war es für die Franzfelder selbstverständlich, dem Hilferuf der Einwohner von Kačarevo um Unterstützung des Nachbarortes Folge zu leisten und zu Spenden aufzurufen. Dieses Beispiel steht für viele persönliche Verbindungen der Franzfelder zu den heutigen Bewohnern von Kačarevo und dem Bemühen eines guten Miteinanders. Solidarität ist ein bedeutender Baustein zur Erreichung eines friedlichen Miteinanders nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt. Sie alle sind eine starke und solidarische Gemeinschaft und für Ihr vielfältiges Wirken gebührt Ihnen allen Dank und Anerkennung und, um es in den Worten von Mahatma Gandhi zu sagen: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

Nun wünsche ich Ihnen allen einen gemütlichen Tag und interessante Gespräche und dem Franzfelder Verein auch für die kommenden Jahre alles Gute.



Schicksalhafte Auswanderung *Fortsetzung aus Heft 59*

Nach Aufzeichnungen und Unterlagen von Eleonore Fischbach durch Bürgermeister i.R. Otto Bauer für das Festbuch „700 Jahre Häslach“ verfasst
Deutscher Dorfname fällt und kehrt wieder



Hochzeit am 26. April 1906 des 1886 noch in Franzfeld geborenen Martin Leitenberger, der mit den Eltern 1887 nach Franz-Josefsfeld in Bosnien umsiedelte. (P)

Nach dem Ersten Weltkrieg nimmt der deutsche Einfluss ab. Aus Franz-Josefsfeld wird Petrovopolie. Zum Dank an einen deutschen General dieses Namens gelingt 1941 die Umtaufe in Schönborn. Der Sohn von Martin Leitenberger, der 1909 in Franz-Josefsfeld geborene Karl Friedrich Leitenberger, erweiterte die Familienbetriebe um eine Eisenwarenhandlung und eine Fabrik für Fensterscharniere. Wirtschaftlich schien für die Leitenbergers „die Welt in Ordnung“, geriet aber bald darauf „total aus den Fugen“.

Die Umsiedlung der Volksdeutschen
 Zwischen 1939 und 1943 wurden viele volksdeutsche Gruppen aus ihrer schon über Generationen bewohnten nichtdeutschen Heimat in südost- und nordosteuropäische Staaten ausgesiedelt. Die schachbrettartige Verschiebung von Menschen ging auf nationalstaatliche Ideologien zurück. Grundlage waren bilaterale Verträge des Deutschen Reichs. Formal war die Umsiedlung freiwillig, praktisch entschieden sich die Volksgruppen aber – meist geschlossen – dafür. Eine sol-

che traf auch die Franz-Josefsfelder. In seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939 hatte Hitler die Umsiedlungen propagiert. Zu Gunsten der Deutschen wurde die ortsansässige Bevölkerung in den besetzten polnischen Gebieten ohne Skrupel meist vertrieben oder ebenfalls ausgesiedelt. „Heim ins Reich“ hieß: nach Polen und Luxemburg Zum „geflügelten Wort“ wurde diese Parole, als Sudetenland und Österreich ins Deutsche Reich eingegliedert wurden. Auch missbrauchten die „Nazis“ das Schlagwort, ein Großdeutsches Reich zu errichten und dafür, deutsche Siedler und Aussiedler zurück zu führen. Konkret wurde das Vorhaben unter dem Einfluss des Hitler-Stalinpakts, als ab 1939 die Südtiroler aus Italien und 1940 volksdeutsche Bevölkerungsgruppen aus ihren lange bewohnten Gebieten in Osteuropa umgesiedelt wurden. Im besetzten Polen erhielten sie als Entschädigung enteignetes Land als künftigen „Lebensraum im Osten“ für das deutsche Volk. Auch in Luxemburg versuchte eine volksdeutsche Bewegung einen Anschluss an das Deutsche Reich. Vom Großteil der Bevölkerung wurde dies strikt abgelehnt und führte zu schweren Sanktionen durch die deutschen Besatzer, die nun eine „freiwillige“, Eingliederung in das Reich erzwingen wollten.

„Unsere Leitenbergers“ müssen zurück ins Deutsche Reich

Karl Friedrich Leitenberger hatte sich 1934 mit Emmi Krein verheiratet. Sie hatten sechs Kinder, darunter die 1935 in Bijeljina/Bosnien geborene älteste Tochter Eleonore Elisabeth. Im Oktober 1942 begann für Vater Martin sowie Sohn Karl Friedrich Leitenberger und ihre Familienangehörigen eine lange Zwangsreise. Ihr „Hab und Gut“ verkauften sie der „Deutschen Treuhand“ unter dem Versprechen, als Gegenleistung gleichwertiges Eigentum in Deutschland zu erhalten. Doch es kam alles ganz anders. Schon die Bahnfahrt „über den Balkan“ nach Wien

glich einer Irrfahrt, von dort aus ging es in besetzte polnische Gebiete mit verschiedenen Lageraufenthalten bis März 1943. Standhaft weigerten sich die Leitenbergers, Eigentum vertriebener Polen zu übernehmen, schließlich konnten sie einen Umzug in die Steiermark durchsetzen, wo Martin Leitenberger die Leitung eines Sägewerkes übertragen erhielt. Schon bald aber wurde die Familie erneut „weiter verfrachtet“, nach Luxemburg, wo sie Heiligabend 1943 ankam.

„Neue Heimat“ konnte auch Luxemburg nicht werden. Im August 1944 ging es erneut nach Osten, dieses Mal nach Niederösterreich, wo die Familie aber auch nur bis zum April 1946 bleiben durfte. Nach dreieinhalbjährigem „Hin und Her“ erreichten die Nachfahren in der siebten Generation von Matthäus Leitenberger über Lager in Melk, Ulm und Waiblingen schließlich Beutelsbach/Grunbach im Remstal und einige Zeit später Böblingen. Sie waren nur 25 Kilometer entfernt von Häslach angekommen, das 1792 ihr Vorfahre Matthäus Leitenberger verlassen hatte. Karl Friedrich Leitenberger verstarb 1976 in Böblingen, seine älteste Tochter Eleonore Fischbach lebt noch dort, ebenso der 1937 in Bosnien geborene Sohn Lothar Hans Leitenberger. Die 1942 kurz vor der Umsiedlung zur Welt gekommene Tochter Sieglinde Luise Dawson fand ein neues Glück in den USA, wo sie heute noch zu Hause ist.



*Eleonore Fischbach geb. Leitenberger
 1948 und jetzt*



Franzfelder Familiennachrichten

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag vom 01.05. – 31.10.2015

Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Den 100. Geburtstag feierte:

Elisabeth Scheuermann geb. Haas (102) am 04.07.2015 in Wannweil

Den 99. Geburtstag feierte:

Rosine Kolin geb. Frey (920) am 20.08.2015 in München

Den 98. Geburtstag feierte:

Barbara Friedrichs geb. Zorn (242d) am 15.08.2015 in Gardelegen

Den 96. Geburtstag feierten:

Christine Lay geb. Hess (857) am 09.05.2015 in Neu-Ulm
 Elise Schmid geb. Merkle (76) am 20.07.2015 in Ludwigshafen
 Barbara Seiler geb. Eberle (221) am 10.08.2015 in Neu-Ulm
 Jakob Fetter (770) am 27.09.2015 in Frankfurt/Main

Den 95. Geburtstag feierten:

Elisabeth Obmann geb. Weinhardt (501) am 01.05.2015 in Balingen
 Rosine Burghardt geb. Müller (791) am 20.06.2015 in Großostheim

Den 94. Geburtstag feierten:

Anna Grauer geb. Olajosch (199a) am 01.07.2015 in Castrop-Rauxel
 Juliana Zeller geb. Gebhardt (230) am 20.07.2015 in Metzingen
 Katharina Klingel geb. Kühfuß (418) am 20.08.2015 in Rannersdorf / Österreich
 Barbara Margrandner geb. Schuster (688a) am 26.08.2015 in Graben-Neudorf
 Johann Kittelberger (793) am 02.09.2015 in Lasse / Österreich
 Juliana Omasta geb. Hild (878) am 05.09.2015 in Reutlingen
 Friedrich Morgenstern (435) am 08.09.2015 in Mosbach
 Eva Erkens geb. Schneebacher (822) am 22.09.2015 in Wülfrath
 Juliana Djuga geb. Sladitschek (275) am 02.10.2015 in Gomaringen
 Barbara Dehm geb. Hummel (573) am 02.10.2015 in Pasching / Österreich
 Katharina Berger geb. Bogert (723) am 07.10.2015 in Böblingen

Den 93. Geburtstag feierten:

Jakob Sautner (512) am 10.05.2015 in Graz-Eggenberg / Österreich
 Elisabeth Bühl geb. Koch (772) am 12.06.2015 in Euskirchen
 Christine Wawrzinek geb. Hoffmann

(895) am 15.06.2015 in Laatzen
 Andreas Bogert (824) am 18.06.2015 in Oberhausen
 Christine Schmidt geb. Gebhardt (167) am 21.06.2015 in Bochum
 Christine Lapp geb. Weidle (918) am 01.07.2015 in Reutlingen
 Theresia Borschuch geb. Baum (265) am 10.07.2015 in Dörentrup
 Christine Degenhart geb. Dech (862) am 10.07.2015 in Sinsheim
 Käthe Leitenberger geb. Scheuermann (369) am 16.07.2015 in Linz-Pichling / Österreich
 Magdalena Neuhold geb. Gerwich (533) am 21.07.2015 in Hötzelndorf-Reinsdorf / Österreich
 Friedrich Dech (202) am 03.08.2015 in Anaheim / USA
 Friedrich Gebhardt (267) am 15.08.2015 in Siegen
 Theresia Henke geb. Ulmer (837b) am 27.08.2015 in Remshalden
 Theresia Scheurer geb. Langermann (651) am 14.09.2015 in Balingen
 Katharina Scheurer geb. Lieb (203) am 30.09.2015 in Spaichingen
 Eva Neu geb. Schwaner (825a) am 10.10.2015 in Plochingen

Den 92. Geburtstag feierten:

Karl Schuster (236/237) am 09.05.2015 in Sindelfingen
 Adam Müller (837a) am 11.05.2015 in Rheine
 Regina Kolodziej geb. Oster (951) am 26.05.2015 in Lüdenscheid
 Johanna Nespeda geb. Grauer (136) am 02.06.2015 in Lüdenscheid
 Katharina Rix geb. Kopp (784) am 03.06.2015 in Chicago / USA
 Theresia Pawlowski geb. Korneck (601) am 05.06.2015 in Dortmund
 Magdalena Schuster geb. Kittelberger (236/237) am 14.06.2015 in Oberderdingen
 Martin Leitenberger (916) am 22.06.2015 in Manitoba / Kanada
 Kristine Rappold geb. Ulrich (207a) am 24.06.2015 in Schwäbisch Hall-Hessental
 Katharina Rudolf geb. Schütz (61) am 30.06.2015 in Edenkoben
 Jakob Lapp (463) am 25.07.2015 in Balingen
 Johann Klingel (434) am 24.08.2015 in Götzdorf / Österreich
 Helene Obmann geb. Krotz (501) am 08.09.2015 in Spillern / Österreich

Susanne van Bühl geb. Sladitschek (788) am 09.09.2015 in Krefeld
 Rosina Schnatz geb. Gerstenbühler (855) am 14.09.2015 in München
 Elisabeth Kokoschov geb. Lieb (525) am 16.09.2015 in Krnjaja / Serbien
 Elisabeth Pakazan geb. Merkle (552a) am 23.09.2015 in Markdorf
 Johanna Greie geb. Zeis (303) am 16.10.2015 in Australien
 David Kaschuba (585) am 28.10.2015 in Leinfelden-Echterdingen

Den 91. Geburtstag feierten:

Susanne Legedsa geb. Haas (645) am 31.05.2015 in Wien / Österreich
 Katharina Schuster geb. Wagenhals (968) am 24.06.2015 in Mansfield / Ohio USA
 Susanne Sturm geb. Metzger (144a) am 21.07.2015 in Reutlingen
 Dorothea Dillmann geb. Müller (254) am 24.07.2015 in Chicago / USA
 Katharina Lamp geb. Kopp (293) am 24.07.2015 in Dachau
 Josef Huber (425) am 03.09.2015 in Kinnelon / New Jersey USA
 Katharina Bauer geb. Brandner (964) am 05.09.2015 in Kitchener Ont. / Kanada
 Christine Doischer geb. Koch (382) am 06.09.2015 in Albstadt
 Elisabeth Feher geb. Kaschuba (881) am 07.09.2015 in Sydney
 Anna Gütle geb. Polgar (938) am 10.09.2015 in Balingen
 Karl Binder (493) am 12.09.2015
 Barbara Tauß geb. Sladitschek (790) am 14.09.2015 in Waiblingen
 Juliana Oster (591a) am 15.09.2015
 Annamaria Zsechovics geb. Koch (772) am 18.09.2015 in Wien / Österreich
 Jakob Gerstheimer (586) am 24.09.2015 in Balingen
 Johanna Adler geb. Koch (604) am 26.09.2015 in Graz / Österreich
 Michael Notta (894) am 08.10.2015 in Etobicoke Ont. / Kanada
 Elisabeth Pucher geb. Gebhardt (89) am 23.10.2015 in Graz / Österreich
 Barbara Grinzinger geb. Schindler (200) am 24.10.2015 in Hamilton Ont. / Kanada

Den 90. Geburtstag feierten:

Maria Findling geb. Kittelberger (357a) am 09.05.2015 in Wien-Essling / Österreich
 Barbara Henke geb. Koch (462) am 28.05.2015 in Winterlingen

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag vom 01.05. – 31.10.2015

Fortsetzung

Katharina Reiske geb. Fempel (40) am 29.05.2015 in Lichtenstein
 Elisabeth Reger geb. Held (930) am 03.06.2015 in Chicago / USA
 Martin Müller (436) am 09.06.2015 in Zickhusen
 Elisabeth Tomic geb. Giess (194) am 21.06.2015 in München
 Susanne geb. Merkle (682b) am 23.07.2015
 Christine Krawitsch geb. Scheuermann (652) am 24.07.2015 in Reutlingen
 Christoph Wenz (168) am 25.07.2015 in Wien / Österreich
 Theresia Bauer geb. Gerwich (533) am 27.07.2015 in Hötzelndorf-Raisdorf / Österreich
 Katharina Koch geb. Henke (816) am 01.08.2015 in Garching a.d.Alz
 Magdalena Jung geb. Lieb (211) am 08.08.2015 in Bietigheim-Bissingen
 Christine Arnds geb. Korneck (601) am 13.08.2015 in Aldingen
 Katharina Hild geb. Hild (635c) am 19.08.2015 in Edenkoben
 Anton Leitenberger (582) am 24.08.2015 in Paramus / USA
 Christine Koch (755) am 30.08.2015 in Leutenbach
 Friedrich Rödler (82a) am 09.09.2015 in Wannweil
 Juliana Kaschuba (789) am 11.10.2015
 Philipp Gebhardt (419) am 23.10.2015 in Albstadt
 Theresia Hoffelner geb. Gebhardt (307) am 24.10.2015 in Windsor / Kanada
Den 89. Geburtstag feierten:
 Johann Krotz (65a) am 17.05.2015 in Metzgingen
 Martin Merkle (Mramorak) am 23.05.2015 in GreiBelbach
 Elisabeth Serif geb. Obmann (501) am 23.05.2015 in Balingen
 Matthias Fetter (408) am 31.05.2015 in Erlenbach
 Johann Giess (714b) am 01.06.2015 in Pliezhausen
 Rosina Zdravkovic geb. Barth (851) am 12.06.2015 in Belgrad / Serbien
 Fred Müller (Jarkowatz) am 16.06.2015 in Kanada
 Friedrich Gerwich (602b) am 17.06.2015 in Klingenthal
 Jakob Koch (Karlsdorf) am 26.06.2015 in Geislingen/Steige
 Barbara Morri geb. Siraky (Pantschowa Weingärten) am 30.06.2015 in Studenzen / Österreich
 Katharina Hoff geb. Scherer (874) am 30.06.2015 in Worms

Michael Schwaner (Pantschowa) am 05.07.2015 in Augsburg
 Peter Holzmüller (Jarkowatz) am 09.07.2015 in Renningen
 Johann Metzger (Pantschowa Pusta) am 09.07.2015 in Friedberg/Hessen
 Hans Jakob Baumann (888) am 09.07.2015 in Gründau
 Christine Kaschuba geb. Hess (639a) am 13.07.2015 in Reutlingen
 Käthe Krummenacker geb. Morgenstern (373) am 20.07.2015 in Reutlingen
 Jakob Leitenberger (916) am 21.07.2015 in Midland Ont. / Kanada
 Johann Schuff (925) am 13.08.2015 in Wien / Österreich
 Barbara Fiedler geb. Koch (689d) am 18.08.2015 in Kleve/Niederrhein
 Johann Hummel (511a) am 21.08.2015 in Reutlingen
 Martin Hittinger (843) am 29.08.2015 in Cliffside Park, NJ / USA
 Johann Weidle (918) am 29.08.2015 in Nidda
 Elisabeth Schulz geb. Hummel (66) am 01.09.2015 in Wien / Österreich
 Gottfried Brumm (402) am 02.09.2015 in Erbach
 Johann Ulmer (Pantschowa Weingarten) am 03.09.2015 in Kanada
 Jakob Supper (534b) am 05.09.2015 in Graz / Österreich
 Elisabeth Kossow geb. Wenz (175) am 05.09.2015 in Welper
 Juliana Hild geb. Jahraus (61) am 06.09.2015 in Reutlingen
 Elisabeth Sertic geb. Oster (951) am 12.09.2015 in Lüdenscheid
 Elisabeth Martin geb. Scheurer (973) am 17.09.2015 in Villingen-Schwenningen
 Maria Wettternik geb. Henke (630) am 24.09.2015 in Sindelfingen
 Eva Dippold geb. Kohlbach (Belgrad) am 30.09.2015
 Nuschi Weidle (567) am 05.10.2015 in Dortmund
 Friedrich Hild (Mramorak) am 09.10.2015 in Tamm
 Johann Müller (210) am 12.10.2015 in St. Louis / USA
 Jakob Stier (273) am 13.10.2015 in Lenningen
 Elisabeth Leuschel geb. Schindler (Jarkowatz) am 16.10.2015 in Oelsnitz
 Philipp Baum (265) am 21.10.2015 in Dörentrop
 Johann Haas (242a) am 24.10.2015 in Renningen
 Friedrich Metz (375) am 26.10.2015 in Bielefeld

Den 88. Geburtstag feierten:
 Michael Margrandner (562) am 01.05.2015 in Mühlehorn / Schweiz
 Johann Frittmann (Jarkowatz) am 17.05.2015 in Sulz am Neckar
 Michael Metzger (875) am 18.05.2015 in Römerstein
 Friedrich Schillinger (Pantschowa) am 25.05.2015 in Burgrieden
 Katharina Harthuhn geb. Scheuermann (574) am 01.06.2015 in Hameln
 Katharina Welkowitzsch geb. Bogert (107) am 04.06.2015 in Mühlacker
 Elisabeth Louser geb. Holzmüller (Jarkowatz) am 06.06.2015 in Belgrad / Serbien
 Sophia Obergfell geb. Heimann (Pantschowa) am 07.06.2015 in Villingen-Schwenningen
 Katharina Werner geb. Elsner (962) am 08.06.2015 in Altdorf
 Magdalena Pflum geb. Metzger (Kenderesch Pusta) am 10.06.2015 in Gernsheim
 Friedrich Greifenstein (323) am 10.06.2015 in Wels / Österreich
 Katharina Bohnstingl geb. Reiser (272b) am 12.06.2015 in Kitchener Ont. / Kanada
 Rosine Willner geb. Flaum (Pantschowa) am 15.06.2015 in Friedrichshafen
 Eva Wäscher geb. Meng (Jarkowatz) am 15.06.2015 in Hemer
 Helene Cherrier geb. Karlitschek (Seleusch) am 02.07.2015 in Rangendingen
 Juliana Martin geb. Buschmann (908) am 03.07.2015
 Susanna Ulrich (366) am 18.07.2015 in Magstadt
 Eva Wenger geb. Hess (406b) am 18.07.2015 in Linz / Österreich
 Juliana Maurer geb. Sprecher (521) am 23.07.2015 in Backnang
 Elisabeth Maier geb. Oster (130) am 23.07.2015 in Bad Liebenzell
 Christine Plonka geb. Leitenberger (582) am 24.07.2015 in Rosenheim
 Hilde Wagner geb. Hild (Etschka) am 24.07.2015 in Gernsheim
 Barbara Schneider geb. Schuster (Pantschowa) am 01.08.2015 in Solingen
 Barbara Schönemann geb. Notta (894) am 01.08.2015 in Böblingen
 Michael Vogel (285) am 04.08.2015 in Wendlingen b. Haag (Pram) / Österreich
 Christine Ave geb. Koch (379a) am 07.08.2015 in Holland
 Friedrich Huber (428) am 10.08.2015 in Villingen-Schwenningen

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag vom 01.05. – 31.10.2015

Fortsetzung

Johanna Gertler geb. Gebhardt (267) am 15.08.2015 in Passau
 Michael Gloss (717) am 22.08.2015 in Esslingen
 Johanna Hodowitzki geb. Morgenstern (404) am 22.08.2015 in Batsch-Bogort / Ungarn
 Johann Baumann (440) am 25.08.2015 in Neuler
 Johann Hoffmann (696) am 26.08.2015 in Dettingen/Teck
 Konrad Schütz (631) am 26.08.2015 in Albstadt
 Elisabeth Albrecht geb. Djuga (275) am 01.09.2015 in Australien
 Elisabeth Halabrin (16) am 02.09.2015 in Mengen
 Gottfried Supper (242b) am 14.09.2015 in Weingarten
 Johann Messner (566) am 17.09.2015 in Falkensee
 Anna Joldsmith geb. Schwarz (Jarkowatz) am 27.09.2015 in Kalifornien / USA
 Jakob Fetter (553) am 01.10.2015 in Neumarkt / Hausr. / Österreich
 Adam Fetter (647) am 04.10.2015 in Novi Sad / Serbien
 Michael Hild (Mramorak) am 26.10.2015 in Rottweil

Den 87. Geburtstag feierten:

Sophia Gauges geb. Ulmer (714a) am 02.05.2015 in Sigmaringen
 Michael Grauer (Kowaschitzka) am 07.05.2015 in Reutlingen
 Christine Burkschat geb. Merkle (215) am 14.05.2015 in Gernsbach
 Susanna Ulmer geb. Frey (730) am 17.05.2015 in Köln
 Christine Steiner geb. Schuff (Debeljatscha) am 18.05.2015 in Markt Indersdorf
 Elisabeth Bauer geb. Müller (785) am 24.05.2015 in Sindelfingen
 Katharina Haensch geb. Gebhardt (198a) am 26.05.2015 in Schwenningen am Heuberg
 Theresia Kunkel geb. Schmidt (675) am 31.05.2015 in Gomaringen
 Andreas Henke (630) am 01.06.2015 in Sindelfingen
 Elisabeth Sene geb. Morgenstern (Jarkowatz) am 02.06.2015 in Dußlingen
 Michael Wenz (168) am 03.06.2015 in Wien / Österreich
 Josef Bogert (73) am 04.06.2015 in Forchtenberg
 Michael Kaschuba (264) am 04.06.2015 in Tuttingen

Matthias Merkle (Pantschowa) am 07.06.2015 in Ahrensburg
 Barbara Knittel geb. Koch (Pantschowa Weingarten) am 17.06.2015 in Hagen
 Johann Holzmüller (Jarkowatz) am 17.06.2015 in Landau
 Georg Gross (681) am 18.06.2015 in Nürnberg
 Barbara Hambalek geb. Hoffmann (887) am 19.06.2015 in Habsheim / Frankreich
 Christof Siraky (Wojlowitza) am 20.06.2015 in Süßen
 Wilhelmina Baumann geb. Hild (235a) am 23.06.2015 in Reutlingen
 Theresia Barth (852) am 24.06.2015 in Kehl
 Christine Reetz geb. Gerstenbühler (855) am 02.07.2015 in Ludwigshafen
 Johann Gallik (664) am 04.07.2015 in Magdeburg
 Rosina Gieß (850) am 07.07.2015 in Donaueschingen
 Philipp Zeller (488) am 08.07.2015 in Freiburg im Breisgau
 Katharina Kloos geb. Schuster (392) am 18.07.2015
 Adam Ruppenthal (Sakula) am 19.07.2015 in Braunschweig
 Anna Merkle geb. Kramer (Mramorak / Deliblat) am 24.07.2015 in Linz-Haas / Österreich
 Matthias Ulmer (Jabuka / Apfeldorf / Stärkefabrik) am 26.07.2015 in Köln
 Elisabeth Eberle geb. Kopp (293) am 05.08.2015 in Murr
 Theresia Hahn geb. Wagenhals (318) am 09.08.2015 in Soest
 Christine Weber geb. Morgenstern (35b) am 10.08.2015 in Gaukönigshofen
 Christine Ludwig geb. Wenz (689b) am 12.08.2015 in Balingen
 Eva Gorbelt geb. Baumann (96b) am 16.08.2015 in Reutlingen
 Christian Eder (986) am 28.08.2015 in Tübingen
 Christine Mallinger geb. Reiter (987) am 28.08.2015 in Castrop-Rauxel
 Elisabeth Popov geb. Welja (121) am 28.08.2015 in Hamilton Ont. / Kanada
 Elisabeth Kindl geb. Eichert (292) am 01.09.2015 in Bruck an der Mur / Österreich
 Karl Haas (358) am 02.09.2015 in Chemnitz
 Maria Mohr geb. Karlitschek (Seleusch) am 03.09.2015 in Anaheim / Kalifornien
 Elisabeth Buschmann geb. Oster (571) am 05.09.2015 in Balingen
 Christine Vit geb. Held (912) am 14.09.2015 in Schwechat / Österreich

Adam Morgenstern (332) am 26.09.2015 in Philippsburg
 Elisabeth Kampf geb. Schindler (946) am 27.09.2015 in Albstadt
 Elisabeth Welker geb. Kittelberger am 30.09.2015 in Pliezhausen
 Christine Schütz geb. Kittelberger (490a) am 11.10.2015 in Reutlingen
 Josef Koch (914) am 12.10.2015 in Bisingen
 Katharina Löchel geb. Löchel (906) am 22.10.2015 in Römerberg
 Michael Hittinger (459) am 25.10.2015 in Reutlingen
 Johann Welker (274) am 28.10.2015 in Pliezhausen

Den 86. Geburtstag feierten:

Martin Cizka (808) am 03.05.2015 in Oberreichenbach
 Johanna Mathias geb. Müller (Jarkowatz) am 20.05.2015 in Senden
 Annamaria Siller geb. Merkle (231) am 22.05.2015 in Bensheim
 Katharina Thumm geb. Benrad (340a) am 29.05.2015 in Reutlingen
 Susanne Ebner geb. Koch (548) am 01.06.2015 in Spital / Österreich
 Adam Jahraus (Karlsdorf) am 03.06.2015 in Linz / Österreich
 Barbara Schulze geb. Elsner (962) am 08.06.2015 in Altdorf
 Eva Einsiedler geb. Beierle (Jarkowatz) am 19.06.2015 in Renningen
 Barbara Lapp geb. Scheurer (662) am 20.06.2015 in Metzingen
 Elisabeth Hüttenberger geb. Schindler (Jarkowatz) am 20.06.2015 in Villingen-Schwenningen
 Friedrich Koch (217a) am 21.06.2015 in Chasseneuil / Frankreich
 Magdalena Ulrich geb. Ulmer (311) am 21.06.2015 in Reutlingen
 Katharina Bayer geb. Ruppenthal (Sakula / Betschkerek) am 22.06.2015 in Landshut
 Adam Holzmüller (704) am 11.07.2015 in Albstadt
 Christine Zeis geb. Volb (140) am 14.07.2015 in Wien / Österreich
 Johanna Korneck (514) am 22.07.2015 in Metzingen
 Magdalena Hild (Jarkowatz) am 22.07.2015 in Kanada
 Theresia Schmidt geb. Koch (888) am 23.07.2015 in Mansfield / Ohio USA
 Johann Harich (277) am 25.07.2015 in Kandel
 Paula Tomic geb. Müller (828) am 26.07.2015 in Belgrad / Serbien

Betagte Franzfelder feierten Geburtstag vom 01.05. – 31.10.2015

Fortsetzung

Michael Müller (944) am 23.08.2015 in Waging am See
Dr. Milan Groy (Pantschowa) am 25.08.2015 in Essen
Theresia Nestinger geb. Morgenstern (Bawanishta) am 27.08.2015 in Gäufelden-Nebringen
Elisabeth Albin geb. Kittelberger (793) am 28.08.2015 in Wien / Österreich
Katharina Ulmer (78) am 29.08.2015 in Reutlingen
Adam Huber (886) am 31.08.2015 in Schönborn ü. Neustadt/Orla
Theresia Zarenbach geb. Hess (639a) am 01.09.2015 in Wels / Österreich
Katharina Rusche geb. Siraky (Pantschowa Weingarten) am 02.09.2015 in Edelsbach / Österreich
Elisabeth Enskat geb. Müller (598b) am 03.09.2015 in St. Catharines Ont. / Kanada
Johanna Hittinger geb. Hild (170) am 07.09.2015 in Reutlingen
Johann Georg Bogert (73) am 08.09.2015 in Murr
Adam Baumann (96b) am 11.09.2015 in Pfullingen
Katharina Trautmann geb. Hild (839) am 11.09.2015 in Reutlingen
Jakob Morgenstern (Jarkowatz) am 18.09.2015 in Dußlingen
Adam Jahraus (205) am 20.09.2015 in Reutlingen
Franz Haas (358) am 26.09.2015 in Osceola / Indiana USA
Julianna Schuster geb. Dech (687b) am 01.10.2015 in Rüsselsheim
Johann Ulrich (343b) am 06.10.2015 in Kanada
Michael Hoff (334) am 07.10.2015 in Selters
Friedrich Gaubatz (988) am 10.10.2015 in Eningen u.A.
Johann Leitenberger (Melenze) am 25.10.2015 in Ehrenhausen / Österreich
Adam Holzmüller (Jarkowatz) am 29.10.2015 in Gaggenau
Johann Stein (461) am 29.10.2015 in Limburg/Lahn

Den 85. Geburtstag feierten:

Katharina Engelschalk geb. Schindler (475) am 04.05.2015 in Augsburg
Michael Eder (986) am 05.05.2015 in Reutlingen
Adam Holzmüller (Pantschowa) am 09.05.2015 in Solingen
Katharina Krewenka geb. Brumm (917) am 11.05.2015 in Oberndorf/Pfalz

Katharina Warre geb. Grauer (Kowaschitza) am 13.05.2015 in Ludwigsburg
Jakob Jahraus (68) am 22.05.2015 in Wannweil
Elisabeth Scheuermann (162) am 28.05.2015 in Downey / Kalifornien USA
Karl Merkle (296a) am 01.06.2015 in Bergisch Gladbach
Peter Hoffmann (887) am 12.06.2015 in Habsheim / Frankreich
Johanna Bai geb. Morgenstern (245) am 13.06.2015 in Novi Sad / Serbien
Friedrich Koch (733b) am 20.06.2015 in Wien / Österreich
Elisabeth Mautz (195) am 22.06.2015 in Bad Vilbel
Josef Koch (271b) am 22.06.2015 in Königsbach-Stein
Katharina Pausart geb. Müller (837a) am 22.06.2015 in Reutlingen
Eva Gerstheimer (586) am 28.06.2015 in Mansfield / Ohio USA
Barbara Weidner geb. Koch (Pantschowa Weingarten) am 29.06.2015 in Ettlingen
Johann Müller (711) am 01.07.2015
Elisabeth Schweissgut geb. Schindler (Jarkowatz) am 02.07.2015 in Villingen-Schwenningen
Magdalena Baumann (888) am 09.07.2015
Elisabeth Mohr (232) am 10.07.2015 in Elgin / Illinois USA
Barbara Konrad geb. Schettler (Pantschowa Weingarten) am 11.07.2015 in Geilenkirchen
Christine Lang geb. Lay (Pantschowa) am 15.07.2015 in Gelsenkirchen
Katharina Rau geb. Klein (669) am 16.07.2015 in Metzingen
Jakob Dech (862) am 20.07.2015 in Sinsheim
Elisabeth Tornaj geb. Schneebacher (822) am 21.07.2015 in Kacarevo / Serbien
Adam Kittelberger (599) am 30.07.2015 in Reutlingen
Wilhelm Schuster (Pantschowa) am 01.08.2015 in Rüsselsheim
Franz Müller (588) am 04.08.2015 in Bergisch Gladbach
Konrad Held (930) am 04.08.2015 in Chicago / Illinois USA
Michael Bauer (178) am 07.08.2015 in Eningen u.A.
Elisabeth Schiller geb. Hittinger (Pantschowa Pusta) am 08.08.2015 in Wien / Österreich
Philipp Merkle (552a) am 09.08.2015 in Filderstadt

Johanna Gerlitzheimer geb. Heimann (795a) am 10.08.2015 in Reutlingen
Matthias Frey (224b) am 12.08.2015 in Hechingen-Stein
Adam Röhm (Tomaschewatz) am 14.08.2015 in München
Peter Schindler (Jarkowatz) am 15.08.2015 in München
Maria Halabrin (16) am 16.08.2015
Theresia Stetka geb. Barth (494) am 16.08.2015 in Chicago / Illinois USA
Franz Held (912) am 30.08.2015 in Wien / Österreich
Johann Müller (Pantschowa) am 01.09.2015 in Ulm
Josef Malthaner (572) am 05.09.2015 in Balingen
Magdalena Lelle geb. Metzger (167) am 05.09.2015 in Kuppenheim
Johann Gross (272a) am 06.09.2015 in Backnang
Katharina Stojanovic geb. Kittelberger (581) am 13.09.2015 in Gomaringen
Elisabeth Pavlovic geb. Ulmer (714a) am 15.09.2015 in Sigmaringen
Jakob Schindler (Jarkowatz) am 24.09.2015 in Rottweil
Christine Kaufmann geb. Dinger (935) am 25.09.2015 in Schrebitz (Ostrau)
Andreas Dinger (258) am 27.09.2015 in Neustadt/Weinstr.
Katharina Vucaj geb. Klein (59a) am 30.09.2015 in Reutlingen
Theresia Tuchi geb. Hild (Belgrad) am 07.10.2015 in Freilassing
Jakob Gallik (664) am 09.10.2015 in Bingen
Josef Morgenstern (989) am 10.10.2015 in Stuttgart
Johann Kopp (293) am 17.10.2015 in Unterschleißheim
Anton Müller (Jarkowatz) am 21.10.2015 in Herten
Julianna Zeiss geb. Beierle (Jarkowatz) am 21.10.2015 in Mansfield / Ohio USA
Katharina Stojanovic geb. Malthaner (Jarkowatz) am 21.10.2015 in Renningen
Christine Mayer geb. Leitenberger (893) am 23.10.2015 in Rodgau
Michael Brendle (504) am 29.10.2015 in Kornwestheim
Magdalena Schmidt geb. Fetter (408) am 30.10.2015 in Aitrach
Nikolaus Frittmann (Jarkowatz) am 31.10.2015 in Balingen

Die Franzfelder wünschen allen genannten und ungenannten Jubilaren alles Gute und viel Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg.



Wir trauern um unsere Toten

Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Der „DIE FRANZFELDER“ e.V. trauert mit den Hinterbliebenen um die Landsleute, die in letzter Zeit aus dieser Welt in die Ewigkeit abberufen wurden – genannt und nicht genannt. Folgende hier aufgeführten Sterbefälle wurden der Redaktion bekannt gegeben.

Gerda Irmgard Oster geborene Wiesnauer (Witwe von Franz Oster) verstarb am 23. Juli 2015.

Jakob Koch verstarb nach Mitteilung seines Sohnes Reinhold Koch am im Februar 2015.

Barbara Spin geborene Gebhardt ist am 18. Mai 1921 geboren. Nach Mitteilung ihres Sohnes Herbert Spin ist sie am 17. Oktober 2014 gestorben.

Therese Schmieder ist nach Mitteilung ihres Sohnes Norbert Schmieder am 5. Mai 2015 gestorben.

Hildegard Nora Henke-Meyer ist laut Mitteilung ihres Ehemannes im März 2015 gestorben.

Johannes Almoslechner-Baumann, geboren am 25. August 1927, ist laut Mitteilung seiner Ehefrau Gerda am 29. Juni 2015 gestorben.

Adam Sladitschek, geboren am 5. November 1927, starb im Frühjahr 2015.

Adam Volb, geboren am 4. April 1930, starb im Jahr 2014.

Franz Schuster, geboren am 23. Dezember 1930, starb am 4. Juli 2015.

Theresa Heindl ist nach Mitteilung ihrer Tochter am 3. August 2015 gestorben.

Friedrich Schneider, geboren am 4. November 1921, starb laut Mitteilung der Tochter Brunhilde Preuß am 24. Juni 2015.

Matthias Fetter, geb am 3.5.1926 verstarb am 19.02.2015. Seine Ehefrau **Emma Fetter geb. Merkle** ist am 04.10.2015 verstorben.

Barbara Hess, geb. Ulmer (Ehefrau von Karl Hess) geb. 11.12.1928 in Franzfeld

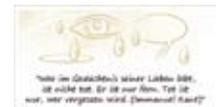
ist am 06.02.2015 in Metzgen verstorben.

Dem „Franzfelder“ wurde weiterhin durch Mitglieder bekannt gegeben, dass in letzter Zeit bzw. vor einigen Jahren nachfolgend genannte Personen verstorben sind. Dem wollen wir gerecht werden. Unser Gedenken gilt auch diesen.

Andreas Hildenbrand, zuletzt wohnhaft in Wels/Österreich.

Martin Volb, zuletzt wohnhaft in Pasching/Österreich

Michael Koch, geboren am 2. März 1944.



In Erlenbach bei Heilbronn verstarb am 19.02.2015 Matthias Fetter, (geb. am 3.5.1926 in Franzfeld Haus Nr. 408) und am 04.10.2015 dessen Ehefrau Emma Fetter geb. Merkle. Um sie trauern die 4 Kinder mit Familien und die Schwester Elisabeth Kraft geb Fetter. Die Trauerfeiern mit Urnenbeisetzungen fanden in Erlenbach unter großer Anteilnahme von Verwandten und Freunden statt.

Am 23.07.2015 verstarb nach schwerer Krankheit Gerda Irmgard Oster geb. Wiesnauer, die Witwe von Franz Oster (Haus Nr. 1/29) im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung fand am 29.07.2015 auf dem Hauptfriedhof in Stuttgart-Steinhaldenfeld statt. Um die Verstorbene trauern ihr Sohn Uwe Oster, ihre Töchter Elke Stahl und Petra Grosch mit Familien, sowie ihr Bruder Walter Wiesnauer mit seiner Frau Anneliese und alle Verwandten und Bekannten. Gerda Irmgard Oster war zwar keine Franzfelderin, aber ohne sie hätten mein Vater und ihr Sohn Uwe Oster nicht die notwendige Unterstützung gehabt, die für die „Franzfelder Arbeit“ notwendig gewesen ist.

Magdalena Ulrich geb. Ulmer EIN TURM IM SONNENSCHN

Es war in der vierten Volksschulklasse 1940, als unsere Lehrerin Nevenka Pantic prüfend über ihre Mädchenklasse blickte und meinte: „Aus der Magdalena Ulmer wird einmal was Besonderes werden“. Als man Lena Jahre später daran erinnerte, sagte sie: „Ach, ich war doch nur so scheu“. Ob die Lehrerin wusste, dass Magdalena in Hebräisch „Turm“ bedeutet und Lena in Griechisch „Sonnenschein“, bleibt uns ein Geheimnis, aber ihre Voraussage erfüllte sich später. Als wir nach der Vertreibung aus unserer Heimat wieder in verschiedenen Ländern eine neue Heimat fanden, war es Lena die sich bemühte die Mitschüler des 1929iger Jahrgangs wieder zu finden. Manchmal half ihr das Rote Kreuz dabei. Durch Jahrzehnte blieb Lena unser Bindeglied und Zentralstelle. Von ihr konnten wir Klassenbilder bekommen, Auskunft über unsere Konfirmation, Lieder und Sprüche erhalten, denn sie fehlte selten von der Sonntagsschule in der Kirche. Zusammen mit Hans Stein wurden Klassentreffen veranstaltet. Beim ersten Treffen in 1979 war auch unsere Lehrerin der ersten Klasse, Maria Klein, und ihr Mann, Lehrer Kurt Klein, von der dritten Knabenklasse anwesend. „Lena war dabei die treibende Kraft, damit alles gut funktionierte“, sagte Hans Stein. Auch in Handfertigkeit war Lena begabt, sie fertigte Kränze für den Hochzeitszug in der Heimatstube, half Sofie Lederer Kuchenbacken für die „offene Tür“ der Heimatstube, und erfreute sich mit den Besuchern an Sonntagen. Auch folgende Begebenheit hinterließ sie uns: Als sie eines Tages mit einer Gruppe Lagerleuten im Feld, weit weg von Franzfeld arbeitete, stand plötzlich ihr Hund vor ihr, und das zu einer Zeit, als schon unsere Hunde erschossen waren. Nach einer Weile unbändiger Freude und Trauer, musste sie schweren Herzens, ihren treuen Freund weggagen, damit er nicht vom unweit stehenden Wachposten erschossen wird. Ist es nicht ein Wunder, dass der Hund nach wochenlanger Trennung den weiten Weg zu ihr fand, – sah auch er den „Turm im Sonnenschein“? Wir vermissen unsere Lena und gedenken dankend ihrer Taten, Lena bleibt unser „Turm im Sonnenschein“.



Resi Held Siegl

Das Schicksal der Grenzer-Gemeinde Franzfeld

Niedergeschrieben von Christine Harfmann geb. Merkle im Jahr 1967

Fortsetzung aus Heft 59

Während der Amtszeit von Pfarrer Julius v. Mernyi wurde 1912 die Kirche innen und außen gründlich erneuert und am letzten Sonntag im Oktober neu eingeweiht. Von dieser Zeit an wurde das Kirchweihfest in Franzfeld am letzten Sonntag im Oktober gefeiert.

Im Jahre 1886 wanderten über 400 Seelen aus Franzfeld aus und gründeten in Bosnien die Gemeinde Franz-Josefsfeld/Schönborn, deren Geschichte Lehrer Fritz Hoffmann (heute Bissingen/Enz) neu bearbeitet und herausgegeben hat.

Die kirchlichen Feste waren für uns in der alten Heimat Höhepunkte des Daseins. Ich erinnere an die Fahnenweihe 1927. Die Fahnenmutter war die bereits heimgegangene Frau Barbara Hess. Weiter erinnere ich an die Augustanafeier 1930, die viele Gläubige aus allen Gemeinden unserer ehemaligen Landeskirche in Jugoslawien zum gemeinsamen Bekennen, Loben und Danken in Franzfeld versammelte. Die Franzfelder waren von der Ansiedlung 1792 bis zum Ausgleich 1867 beziehungsweise bis zur Auflösung der Militärgrenze im Jahre 1872 als Grenzer der Deutsch-Banater Militärgrenze österreichischer Staatsbürger. Die Revolution von 1848 hatte Österreich bis ins Innerste erschüttert. 1867 wurde die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn begründet. Das Banat wurde Ungarn einverleibt. Während der Militärgrenze war sowohl die politische Gemeinde als auch die Kirchengemeinde von der Militärbehörde be-

vormundet worden. Ohne Bewilligung des zuständigen Ortskommandanten konnte nichts unternommen werden. Gegen diese Bevormundung wehrten sich verständlicherweise sowohl die politische als auch die Kirchengemeinde. Die evangelische Kirche in Ungarn genoss bereits die Gleichberechtigung. So wurde das Bestreben der Grenzer, sich der evangelischen Kirche Ungarns anzuschließen, immer stärker. Pfarrer und Lehrer meinten, durch den Zusammenschluss die ihnen zu Unrecht noch immer vorenthaltene Freiheit, Gleichberechtigung und Selbstverwaltung zu erlangen. Den tapferen Versuch, die evangelischen Gemeinden der Militärgrenze vor der Einverleibung in die Kirche Ungarns zu bewahren, unternahm Pfarrer Weber aus Neu-Pasua. Er wollte die deutschen evangelischen Gemeinden der Militärgrenze dem Wiener Superintendenten unterstellen. Leider kam es nicht dazu, so dass die Magyarisierung im Wege der Kirche und der Schule ihren freien Lauf nehmen konnte. Während der ungarischen Ära lernten unsere Kinder im Kindergarten und in der Volksschule nur nebenbei Deutsch. Die Unterrichtssprache war Ungarisch. Nach dem Willen Gottes sollten die Franzfelder aber keine Ungarn werden. Sie sollten Deutsche bleiben. Die weitere Entwicklung brachte unsere Vertreibung und nahezu auch unsere physische Vernichtung. Nach dem ersten Weltkrieg kam Franzfeld zu Jugoslawien. Die neuen Gebiete



„Geputzter“ Rosmarinstrauch als Symbol des Kirchweihfestes.

duldeten zunächst die deutsche Unterrichtssprache, damit das Ungarische schneller und leichter überwunden würde. In den dreißiger Jahren lief die Serbisierung auf vollen Touren. In Franzfeld wirkten neben den deutschen Lehrern bereits ein serbischer Schuldirektor und drei weitere serbische Lehrkräfte. Die Franzfelder waren zu 96 Prozent evangelische Christen deutscher Volkszugehörigkeit. Unsere deutsche Abstammung zog weder der Ungar noch der Serbe in Zweifel. Aber um unsere Volkszugehörigkeit – nicht um unsere Staatsbürgerschaft oder Staatstreue; diese wurden von beiden anerkannt und respektiert – um unsere Volkszugehörigkeit ging der verbissene Kampf. Jeder von uns, besonders die Akademiker, wurden vor die persönliche Entscheidung gestellt. Je länger, desto mehr kostete uns unsere Volkszugehörigkeit nicht nur materielle Opfer, nicht nur Opfer an Blut und Leben; es war vor allem der ganz persönliche Vollzug einer sittlichen Entscheidung. Gott sei Dank!



Militärgrenze Banat

Fortsetzung folgt im nächsten Heft

Spenden der Franzfelder Mitglieder vom 07.05. bis 30.10. 2015



Auf unsere Spendenaufrufe erfahren wir große Resonanz. Solche Spenden sind notwendig, damit die teilweise kostenintensive Arbeit im Verein getan werden kann. Alle Tätigkeiten erfolgen ehrenamtlich.

Von folgenden Personen haben wir Spenden erhalten:

Almoslechner-Baumann, J. und G; Augsburg, Susanna; Bastian, Hermann und Elisabeth; Betsch, Kristine; Bierer, Gerhard; Böttcher, Wolfgang und Magdalena; Bratwurstessen in Balingen; Braun, Hans-Erich; Brendle, Anna und Michael; Cicka, Elisabeth; Cuntz, Theresia; Dech, Johann; Dinger, Jakob; Eberle, Elisabeth; Eberle, Gerhard; Flach-Szabo, Elisabeth; Flaig, Juliana und Peter; Fuchs, Elisabeth; Gaus, Johann; Gebhardt, Agnes; Gebhardt, Jakob; Gebhardt, Katharina; Gertler, Johanna; Geweisler, Wilfried und Gerda, geb. Merkle; Giess, Johann und Maria; Gioth-Hee, Kristina; Grösser, Annemarie HN: 619; Grösser, Hannelore und Michael; Hartnagel, Barbara; Heimattag Juli 2015 in Reutlingen; Heinermann, Elisabeth; Helfrich, Katharina; Hellriegel, Erwin und Erna; Henke, Barbara; Henke, Fritz und Resi; Hering, Herbert; Herzog, Susanne, HN.

258; Hess, Elisabeth; Hild, Christine; Hild, Elisabeth; Hild, Irmgard und Peter; Hild, Michael; Hildenbrand, Karl; Holzmüller, Adam; Huber, Katharina; Hummel, Johanna; Jahraus, Adam und Erna; Jahraus, Adam; Jahraus, Bärbel und Jakob; Jahraus, Christine; Janosch, Johanna; Kaeser, Christine; Kamm, Christine; Kaschuba, David; Katona, Katharina; Keil, Barbara und Dieter; Kittelberger, Erhard, HN. 4; Kittelberger, Katharina; Kittelberger, Reinhardt; Klingel, Barbara; Knobel, Katharina und Emil; Koch, Anita, geb. Huber; Koch, Friedrich und Maria; Konrad, Barbara und Jakob; Kopp, Johann und Frieda; Kozel, Elisabeth und Gottlieb; Lay, Gerda; Leitenberger, Hans und Gerlinde; Lelle, Franz; Lieb, Andreas und Jocelyn; Lieb, Friedrich; Löchel, Erika und Michael; Matje, Sofia und Adam; Mautz; Merkle, Mathias jun.; Messner, Konrad; Mohr, Hans und Andrea; Mohr, Käthe; Morgenstern, Christine; Morgenstern, Johann; Morgenstern, Josef; Müller, Ludwig; Müller, Adam; Müller, Michael sen.; Müller, Walter; Nadj, Vinzenz und Elise; Niesch, Wolfgang und Theresia; Noll, Peter; Noll sen., Peter; Obmann, Otto; Off, Elisabeth; Oster, Barbara; Petrovic, Rosina, geb.

Schütz und Tihomir, HN. 7; Popp, Susanne; Rau, Katharina; Rehmann, Karl und Christina; Reiter, Jakob; Reppert, Anneliese; Rödler, Friedrich; Rödler, Jakob; Rödler, Liselotte; Schairer, Armin; Scheuermann, Martin; Scheurer, Theresia; Schmidt, Anton und Kristina; Schmidt, Günther; Schneebacher, Adolf; Schneider, Barbara; Schoemig, Maria; Scholler, Friedrich; Schütz, Johann; Schwabe, Elisabeth, geb. Mautz; Seiler, Susanne; Stiefel, Christine, geb. Koch; Strapko, Fritz und Melanie; Tot, Susanne und Paul; Tschertler, Johanna; Uhl, Magdalena; Wagenhals, Maria und Adam; Weidle, Johanna; Weidle, Margarete und Friedrich; Welja, Hans; Wendel, Barbara; Wiech, Christine; Zeiss, Johann; Zeller, Juliana.

Der „Die Franzfelder“ e. V. bedankt sich recht herzlich bei allen vorgenannten und ungenannten Spendern.

Möchten Sie auch einen finanziellen Beitrag für die Tätigkeiten des Vereins leisten, verwenden Sie bitte den beiliegenden Überweisungsträger. Die Durchschrift des Überweisungsträgers gilt bei einer Zuwendung bis einschließlich 200 Euro als Zuwendungsnachweis bei der Einkommensteuererklärung.

Spenden an den Verein sind nach § 10b EStG im Rahmen der gesetzlichen Höchstbeträge steuerbegünstigt.

Die Bankverbindung des Vereins „Die Franzfelder“ e.V. lautet:

Kreissparkasse Reutlingen,
BLZ 640 500 00, Kto.-Nr. 439 183
BIC: SOLADES1REU,
IBAN: DE2964050000000439183.

Auslandsspenden:

Landsleute im Ausland werden gebeten, ihre Spenden ausschließlich auf das Konto des Vereins wie folgt zu überweisen:

„Die Franzfelder“ e. V.,
IBAN: DE2964050000000439183,
BIC-/SWIFT-Code: SOLADES1REU.

Spenden aus dem Ausland

Sehr geehrte Spender aus dem Ausland. Es wurde angefragt, ob der Verein ein Konto, z.B. in Österreich eröffnen könnte, damit von dort einfacher gespendet werden könne. Hierzu gebe ich bekannt, dass ab Februar 2014 von Gesetzes wegen alle Kontoverbindungen in der Europäischen Gemeinschaft von den bisherigen „kurzen Zahlen“ auf die internationale IBAN/BIC-Nummer umgestellt werden. Wir veröffentlichen diese internationale Bankverbindung des Vereines bereits seit einiger Zeit im FRANZFELDER und weisen auf die Vorteile hierzu insbesondere bei Spenden aus dem Ausland hin. Überweisung ist auch besser als Scheckzusendung oder Zusendung ausländischen Bargelds, da beides hohe Einlösegebühren verursacht. Bei Verwendung dieser internationalen Bankkonto-Nummer dürfte es bei Überweisungen aus dem Ausland eigentlich keine Probleme geben, zumal Ihre Bank vor Ort gerne kostenlos hilft. Vor dem Hintergrund, dass die Verwendung der IBAN/BIC ab Februar 2014 für alle in der ganzen EU Pflicht wird, bringen weitere Kontoeröffnungen – auch aus Kostengründen – keinen Sinn. Bitte lassen Sie sich bei Bedarf ggf. von Ihrer Bank vor Ort bei der unkomplizierten Überweisung auf das internationale Bankkonto des Vereins helfen. Ich danke sowohl im Namen des Vereins als auch persönlich für jede Spende. Der Kassier.

Leserbriefe und Meinungen

Zum Franzfeldaufenthalt allgemein: Geehrte Kristina, hiermit möchte ich mich ganz herzlich für Ihr großes Engagement in der Vorbereitung und Realisierung des Programms, sowie für die Aufnahme, die Sie mir zukommen haben lassen, ganz herzlich bedanken. Die Aufnahme wird eine schöne Erinnerung an die Veranstaltung in Kacarevo sein. Zusammen mit Ihrem Team wurde alles hervorragend organisiert! Für mich war die Unterhaltung mit den Anwesenden Franzfeldern, das Programm verfolgend, sehr angenehm. Einige haben direkten Kontakt mit meiner Familie Holzmüller (aus Albstadt). Danke auch für den Kontakt zu Michael Spaskovski, der sich mit Ihnen bei den Franzfeldern engagiert, wie auch zu Dr. Schütz, der in der Ahnenforschung und Familienzusammenführung rührend tätig ist. Sie haben mir sehr geholfen, vielen Dank! Ich hoffe, dass wir uns im nächsten Jahr wiedersehen. Bitte, überbringen Sie meine besten Grüße an alle Teilnehmer der Veranstaltungen in Kacarevo, sowie an die mitgereisten Franzfelder. Herzliche Grüße an Sie und an Ihre wunderbare Familie, die ich ebenso kennenlernen durfte.

Slobodan Milic - Belgrad, Serbien

Ein junger Teilnehmer aus Kacarevo am gemeinsamen Theaterstück MILICA IM ZAUBERWALD: Ich möchte Ihnen für alles danken. Sie sind wunderbare und ganz besondere Menschen. Ich bin froh, Sie getroffen zu haben. Das Theaterstück war schön. Alles war sehr wunderbar und gut. Und ich möchte wieder mit Ihnen zusammen etwas unternehmen. Viele Grüße an das gesamte Team. Besuchen Sie uns wieder als Gäste

David Dejvi Stojanovski (Schüler von Biljana Krstevska aus Kacarevo)

Die „grenzenlos“ bedanken sich für ein unvergessliches Erlebnis

Liebe Franzfelder! Für die herzlichen Begegnungen mit Euch bedanken wir uns. Erst durch Kristina haben von den Franzfeldern und deren schlimmem Schicksal erfahren. Das hat uns so berührt, dass wir ihrem Ruf gefolgt sind und Euch im September nach Franzfeld begleitet haben. Bereits mehrere Feste durften wir mit Euch feiern, mit Euch singen und sogar tanzen. Die Franzfeldreise war für uns alle ein großes Erlebnis. Fast ein Jahr hat unser integratives Musiktheater dafür gearbeitet, um den Mitreisenden dort etwas Angemessenes zu bieten. Die Zusammenarbeit mit den Kindern aus Kacarevo war sehr harmonisch. Dass wir dann nach nur drei Proben das so zufrieden stellend auf die Bühne bringen konnten, war erstaunlich für uns selbst. Immer noch schreiben die Kinder uns und wünschen sich, etwas Derartiges zu wiederholen. Auch das Problem mit der Gedenkfeier am Franzfelder Denkmal, bei der leider Herr Pfarrer Stehle nicht mit dabei sein konnte, konnten wir lösen und haben da nur positive Reaktionen – selbst von den Leuten aus Kacarevo – erhalten, die uns vor allem um die Übergabe der Fürbitten gebeten haben. Jeweils ein serbischer und ein mazedonischer TV-Sender filmten und brachten darüber Berichte. Erwähnenswert ist natürlich die Gastfreundschaft im Haus von Julka Spaskovski. Damit auch dieser Punkt



*Andreas Held
aus den Familien Lieb und Leitenberger,
1. Vorsitzender des „grenzenlos“ e.V.*



einmal angesprochen ist, das Ganze hat den Franzfeldern nur minimale Kosten bereitet im Gegensatz zu den Mitwirkenden aus München, die bis auf für die Projekte „Denkmal“ und „Theater“ den unverzichtbaren Chorleiter der serbisch-orthodoxen Kirche München, Aleksa Malic, ihren Flug und die Übernachtungen selbst bezahlt haben. Dafür war es eine (hoffentlich nicht) einmalige Gelegenheit, Ihre Heimat kennen zu lernen. Wir wünschen den Franzfeldern weiterhin alles Gute!

*Ihre Petra Haug,
2. Vorsitzende beim „grenzenlos“ e.V. München*

Zur Gedenkfeier am Denkmal in Franzfeld: Danke Kristina! Sehr gut hast Du den jetzigen Einwohner gesagt, wie sehr wir unsere Heimat geliebt haben. Ich musste die ganze Zeit weinen. C.K.

Anschriften des Vorstands, der Kassenprüfer und der Projektleiter des Vereins „Die Franzfelder“ e. V.

Vorsitzende

Kristina Gioth-Hee
Fischer-von-Erlach-Straße 7d
80689 München
Tel. 0170 / 3 27 65 02

Stellvertretender Vorsitzender

Jochen Hild
Dürnauer Straße 11
72768 Reutlingen

Kassenprüfer

Wilfried Schmidt
Theodor-Heuss-Straße 12
72116 Mössingen
Tel. 07473 / 9 51 28 28

Schriftführer

Richard Lamnek
Sachsenstraße 2/1
72768 Reutlingen
Tel. 07121 / 63 07 80

Kassier

Rechtsanwalt Helmut Hild
Grüner Weg 60
72766 Reutlingen
Tel. 07121 / 32 17 67

und

Erika Schlosser
Eichwasenweg 22
72124 Pliezhausen

Projektleiter

Franzfeld/Kacerevo-Koordinatoren
Aleksandar Velickovski
Breslauer Straße 10
75365 Calw
und
Michael Spaskovski
Hindenburgstraße 37
76571 Gaggenau

Webseite

Jochen Hild
Dürnauer Straße 11
72768 Reutlingen

Mitgliederbefragung

Aktuell Sorgen bereitet dem Vorstand die Franzfelder Heimatstube. Gibt es jemanden, der sich um die Stube kümmern möchte? Wer betreut Besucher? Aufgrund der Altersstruktur der Mitglieder nehmen die Besucherzahlen und Spenden ab, obwohl die Mietkosten weiter laufen. Es gibt Überlegungen, die Heimatstube vorübergehend zu Räumen und die Gegenstände an einem passenden Ort zu lagern, bis evtl. eine andere Lösung gefunden wird. Sinnvoll wäre es wahrscheinlich, alles zu fotografieren und schriftlich zu dokumentieren, vielleicht in einem Bildband. Für die Jahreshauptversammlung und anderen Treffen müsste ein passender Ort gefunden



werden. Der Vorstand der Franzfelder will nicht über die Köpfe der Mitglieder hinweg entscheiden. Deshalb wurde beschlossen, die Mitglieder zu befragen. Bitte teilen Sie uns bis spätestens 15.01.2016 unverbindlich Ihre Meinung mit.

Email: ra-hild@ra-hild.de oder Fax: 07121/420919 oder Brief: DIE „FRANZFELDER“ e.V. c/o RA H. Hild, Grüner Weg 60, D-72766 Reutlingen oder Telefon (AB): 0049/07121/321767

Der Vorstand des DIE FRANZFELDER eV

Jahreslosung

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. (Röm 15,7 (L))

Dieses ist ein ganz „praktisches Wort“: Gegenseitige Annahme. Man könnte auch sagen, es ist ein „soziales Wort“. Und wie nötig haben wir das im Alltag: Wir wollen angenommen sein, aber andere wollen dies auch so. So ist es ein Wort im Blick auf mich und ein Wort im Blick auf meinen Nächsten. Es ist ein „mutmachendes Wort“: Ich darf damit rechnen, daß der, der sich zu Christus hält, sich an Christi Ermahnungswort hält und mich annimmt.

Aber auch der Bruder und die Schwester dürfen wissen, daß auch ich, der ich mich zu Christus halten will, sie oder ihn annehme.

Ja, ES IST EIN CHRISTUSWORT! – Und damit darf ich davon ausgehen, daß es eine „gute Botschaft“ ist. Das Wort erinnert mich daran, daß CHRISTUS mich angenommen hat – so, wie ich bin, in guten und in bösen Zeiten, im Gelingen und im Mißlingen, in Werken der Gerechtigkeit aber auch in Werken, die mir mißlungen sind. Ohne Bedingung hat mich Christus angenommen.

Das ist das EVANGELIUM. Und das alles, dieses Vertrauen darauf, daß ich

von Christus angenommen bin und daß ich nun bereit sein darf, auch andere anzunehmen, hat ein Ziel: GOTTES LOB! Kirche als Gemeinschaft von Christen; Gemeinde, als der „Leib des Herrn“, darf also im Glauben und im Leben ein Anlaß zum Lobe Gottes sein. Wahrlich ein Wort, über das wir das ganze Jahr über nachdenken dürfen. Mögen Sie dieses „aktive und passive Angenommensein“ an jedem Tag auch des neuen Jahres erleben!

*Das wünscht Ihnen Ihr Jakob Stehle,
Pfarrer i.R.*